

Wir bleiben in Kontakt!

Geleitwort des Präsidenten des FDPW Uwe Schmidt.



Liebe Leserin, lieber Leser,

ein weiteres ereignisreiches FDPW-Jahr liegt hinter uns. Wie gewohnt möchte ich Sie zur Jahresmitte einladen, gemeinsam mit uns einen Blick auf die vergangenen Monate zu werfen.

Zeitgleich zu Veröffentlichung dieses Berichtes wird ein weiterer FDPW-Meilenstein gesetzt: Anfang Juni 2024 endet die Amtszeit des amtierenden FDPW-Vorstandes und ein neu gewähltes Team wird seine Arbeit aufnehmen.

Die hinter uns liegende Legislaturperiode war sicherlich nicht die einfachste in der Geschichte des FDPW. Die Kombination aus Pandemie, Krieg und politischer Instabilität hat unsere Branche, aber auch den FDPW, stark belastet. Doch trotz des starken Gegenwinds ist es uns gelungen, in den letzten Jahren gemeinsam Projekte voranzutreiben, Initiativen zu starten und unsere Netzwerke zu pflegen.

Der FDPW lebt vom gegenseitigen Austausch. Deshalb fördern wir den kontinuierlichen Informationsfluss zwischen uns und unseren Mitgliedsbetrieben. Wir bleiben im Kontakt, stellen Informationen und Hilfen zur Verfügung und schaffen Gelegenheiten, um uns zu begegnen. Dafür nutzen wir die FDPW-Medienkanäle wie die Fachzeitschrift FORUM, den Infobrief oder Mailings und natürlich unsere Events wie das Wernesgrüner Werkzeugsymposium. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der FDPW-Geschäftsstelle sind erste Anlaufstelle für alle Fragen, die unser Handwerk betreffen, und stehen das ganze Jahr über mit Rat und Tat zur Seite.

In den Vordergrund unserer Arbeit ist in den letzten Monaten vor allem ein Thema gerückt: Wir haben unser Engagement rund um die Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerk spürbar intensiviert. Unser Ziel ist es, potenzielle Hürden aus dem Weg zu räumen und alle Betriebe, die ausbilden oder ausbilden wollen, bei der Entwicklung einer optimalen Ausbildungssituation zu unterstützen. So können wir gemeinsam Initiative ergreifen und uns gegen den Fachkräftemangel stemmen.

Der sehr gute Austausch und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern, Förderern und Mitgliedern zeigt uns immer wieder, wie wichtig eine gute Gemeinschaft für den Erfolg und die Weiterentwicklung unseres Verbandes ist. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten recht herzlich – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – bedanken.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und eine informative Lektüre.

Ihr

MIT AUSBILDUNGSBEGLEITENDEN HILFEN IN DIE ERSTE REIHE

Oder wie offene Ausbildungsplätze vielleicht doch noch besetzt werden können.

Der "Sommer der Berufsausbildung", eine Initiative der Partner der Allianz für Aus- und Weiterbildung – darunter auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) – wirbt auch in diesem Jahr mit vielen Aktionen für die berufliche Ausbildung in Deutschland. Die Attraktivität des dualen Systems zu bewerben, wird immer wichtiger. Denn auch im kommenden Ausbildungsjahr, das im Herbst startet, werden voraussichtlich nicht alle Ausbildungsplätze besetzt sein. Das gilt für das Handwerk generell, aber im Besonderen für das Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk. Was tun, wenn die dringend benötigten geeigneten Bewerber nach wie vor fehlen?



"Sich weiterhin aktiv auf die Suche nach geeigneten Kandidaten machen und dabei die ,verborgenen Champions' nicht aus den Augen verlieren," ist eine Antwort von Schneidwerkzeugmechaniker-Meister Stefan Stange, der sich als Präsident der FDPW-Fachakademie für die Ausbildung der Präzisionswerkzeugmechaniker/innen engagiert. Er weiß aus eigener Erfahrung: "Manchmal können zu hohe Anforderungen oder zu eng gesteckte Auswahlkriterien dazu führen, dass potenzielle Bewerber abgeschreckt werden oder Betriebe sich gegen Kandidaten entscheiden, die mit ein wenig Unterstützung vielleicht doch eine Ausbildung schaffen können." Aber in einem Bewerbermarkt sei es unverzichtbar, immer auch Kandidaten mit etwas weniger Erfahrung oder geringeren Qualifikationen in Betracht zu ziehen. "Wenn diese Lernbereitschaft signalisieren und den Willen zeigen, zusätzlich Verantwortung am Arbeitsplatz zu übernehmen, dann ist das die halbe Miete. Für den Rest kann man Zusatzangebote schaffen, indem man zum Beispiel auf ausbildungsbegleitende Hilfen zurückgreift", so Stange weiter.

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)

Ausbildungsbegleitende Hilfen sind spezielle Unterstützungsmaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer Ausbildung befinden. Sie richten sich an weniger gut qualifizierte Auszubildende, die aufgrund von individuellen oder sozialen Benachteiligungen besondere Förderung benötigen. abH können bei zahlreichen Problemen wie schlechten Noten oder Sprachproblemen genutzt werden. Die begleitenden Hilfen zur Ausbildung sind auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund geeignet, die eine Ausbildung beginnen und möglicherweise Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

Weitere Angebote der abH sind unter anderem:

- → Nachhilfe und Lernunterstützung in bestimmten Fachbereichen
- → sozialpädagogische Begleitung und Beratung
- → Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher Probleme oder in Krisensituationen
- → Hilfe bei der Organisation des Ausbildungsalltags und der Bewältigung von Prüfungsstress
- → Vermittlung von sozialen Kompetenzen, wie beispielsweise Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten

Für die Ausbildungsstätte entstehen keine Kosten, diese werden von der Agentur für Arbeit vollständig übernommen. Die abH werden außerdem nicht im Rahmen der Arbeitszeit oder der Berufsschulzeit angeboten, so dass dem Betrieb keine Nachteile entstehen.

"Mit diesen zusätzlichen Fördermöglichkeiten kann man denjenigen jungen Menschen eine Chance auf eine gute Ausbildung geben, die nicht alle Qualifikationen mitbringen, die man sich als Arbeitgeber erhofft", sagt Stange. Er sieht in dieser Herangehensweise eine große Chance: "Die Einstellung weniger qualifizierter Auszubildender birgt nicht nur Risiken. Werden die ausbildungsbegleitenden Hilfen sinnvoll mit einer engagierten innerbetrieblichen Unterstützung kombiniert, dann können – trotz schwieriger Ausgangslage – hoch qualifizierte Fachkräfte herangebildet werden. Und diese binden sich dann idealerweise auch gerne längerfristig ans Unternehmen."

AUTORIN

Tina Koch

AUSBILDUNG FÜR AUSBILDER/INNEN

INFORMATIONSBROSCHÜREN UND PUBLIKATIONEN

Auch Ausbilderinnen und Ausbilder im Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerk haben die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Dazu können sie eine Vielzahl von Materialien, Informationsbroschüren und Hilfsmitteln nutzen, die speziell entwickelt wurden, um sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Darüber hinaus stehen ihnen der Fachverband der Präzisionswerkzeug-

mechaniker e.V., das Kollegium der Jakob-Preh-Berufsschule sowie Berater in den Handwerkskammern zur Seite, wenn es Fragen oder Probleme zur Aus- und Weiterbildung gibt.

Für das Berufsbild des Präzisionswerkzeugmechanikers/der Präzisionswerkzeugmechanikerin wurden umfangreiche Informationen zur Ausbildung zusammengestellt. Diese Informationen sind frei im Internet verfügbar, zum Beispiel rund um das Thema Ausbildung auf den Seiten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) unter www.bibb.de. Um den Zugang zu erleichtern, können auch QR-Codes bereitgestellt werden.

Als Einstieg in das Berufsbild des Präzisionswerkzeugmechanikers dient der Ausbildungsleitfaden, der unter folgendem Link abgerufen werden kann:

 $\rightarrow \ https://fdpw.de/download/Ausbildungsleitfaden_web.pdf$

Zusätzlich gibt es eine Umsetzungshilfe, die unter dem Link

→ https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/9577 zu finden ist. Des Weiteren stehen Materialien und Musteraufgaben zur Prüfungsvorbereitung hier zum Download zur Verfügung:

→ https://www.bibb.de/dienst/berufesuche/de/index_berufesuche.php/profile/ apprenticeship/210317?page=3

GROSSES (SELBST-)VERTRAUEN

FDPW-Mitglied Hachenbach stellt sich vor.

Den Blick aus einer anderen Perspektive hat sich Carsten Hachenbach zu eigen gemacht. Dinge fortzuführen, weil sie schon immer so waren, sind für ihn keine Handlungsoption. Vielmehr hört er neben dem eigenen Bauchgefühl auch auf andere, mitunter "Fachfremde, die oft mit überraschenden Einsichten, Vorschlägen und Lösungsansätzen kommen", berichtet er. Er führt das Unternehmen mit 75 Jahren Geschichte nun in dritter Generation und hat es auch in dreifacher Hinsicht umgekrempelt – ein Portrait.



Der Automatisierungsgrad ist mittlerweile hoch und das Unternehmen ein Hightech-Betrieb.

Mangel allerorten, Renten- und Reichsmark, Lebensmittel auf Marken und eine darniederliegende industrielle Produktion waren die Rahmenumstände, unter denen Heinrich Hachenbach 1948 einst für die heimische Holzindustrie Astlochbohrer hergestellt hatte. Die Einführung der D-Mark im Juni 1948 und die Strategie der USA, Deutschlands industrielle Produktion wieder aufzubauen und das Land in die westliche Welt zu integrieren, sorgten dafür, dass da und dort das zarte Pflänzchen Zuversicht spross und Unternehmertum wieder möglich war.

Vom Aufbau zum Ausbau

Diese Zuversicht hatte auch Heinrich Hachenbach und so entstand rasch eine kleine Werkstatt, in der man alsbald schon in der Lage war, Werkzeuge selbst herzustellen. Von nun an fertigte man Zentrierbohrer, Schaft- und Langlochfräser. Als die Geschäfte Ende der 1950er Jahre besser zu laufen begannen, verstarb der Firmengründer urplötzlich. Die Familie war nun komplett auf sich allein gestellt. Die Existenz der kleinen Firma war bedroht, da traute sich der Sohn die Übernahme zu, obwohl er noch im dritten Lehrjahr in der Ausbildung war. Nach Abschluss der Lehre und mit den richtigen Menschen im Umfeld gelang es ihm dann, den Betrieb wieder auf die Beine zu stellen. Das Produktionsprogramm wurde stetig erweitert und so wurden dann die Plettenberger Gesenkschmieden mit Gesenkfräsern beliefert. Das erlangte Knowhow konnte dann stetig erweitert und weiterentwickelt werden. Noch bis in die 1980er Jahre hielt Hachenbach sein Portfolio für die Herstellung von zylindrischen und konischen Gesenkfräsern aufrecht. Basierend auf diesen Fräsertypen konnte sich das Unternehmen jetzt auf solide Pfeiler stellen und das Produktprogramm stetig ausbauen.

In den späten 1970ern übernahm Dieter Müller das Unternehmen. Unter seinem Geschick wurden schnell die Produktionsmengen drastisch erhöht und die Großserienfertigung zog in das Unternehmen ein.

Moderne automatisierte Schleifmaschinen produzierten tausende HSS-Schaftfräser für die Industrie. Die Belieferung von Handelsunternehmen wurde ab jetzt fokussiert. Man verkaufte die Werkzeuge an Großhändler, die die Fräser dann unter ihrem Namen zu den Endkunden brachten. Entsprechend wurde bei Hachenbach der Außendienst stetig verkleinert. Zu dieser

Zeit war es tatsächlich so, dass der Name Hachenbach durch die Eigenmarke der Handelskunden ersetzt wurde. "Salopp gesagt waren wir bis dahin irgendeine Werkstatt im Hessischen", berichtet Carsten Hachenbach. Da die Produktion in Deutschland immer mehr anzog und HSS bei Fräsern lange das Mittel der Wahl war, wuchs Hachenbach kräftig. Das B2B-Geschäft boomte. Ende der 90er Jahre rutschte der Familienbetrieb jedoch in eine Krise: Das sprunghafte Aufkommen des Vollhartmetalls ließ die Nachfrage nach HSS-Werkzeugen rasch zurückgehen. "Wir waren strategisch aber an den Großhandel angekoppelt und der Mangel eines eigenen Vertriebs ermöglichte es uns nicht, auf die neuen Marktbedingungen einzugehen. Eine konsequente und stringente Produktentwicklung gab es zu diesem Zeitpunkt bei uns nicht. Zudem waren die Preise für HSS im Keller, weil Vollhartmetall stark gefragt war. Das heißt, dass wir zwar noch verkaufen konnten, hatten faktisch aber immer kleinere Gewinnmargen." Als dann Carsten Hachenbach ab 2003 die Leitung des Traditionsunternehmens übernahm folgte er seiner Vision: Ein Gesamtumbau des Betriebs vom Großhandels-Belieferer zum Direktvertreiber, von HSS- zu VHM-Werkzeugen, vom Standardprogramm zum Sonderwerkzeughersteller.

Star des Betriebs

Sein Ziel war ehrgeizig. Innerhalb von wenigen Jahren wollte er die Ausrichtung des Unternehmens wieder ganz in den Fokus der Endkundenbetreuung und -belieferung stellen. Er erkannte das Potenzial des VHM mit seiner hohen Temperaturbeständigkeit, die in Kombination mit den Möglichkeiten der neuen BAZ-Generation der Jahrtausendwende dreimal höhere Schnittgeschwindigkeiten als mit HSS zuließen. "In dieser Umbruchzeit war HSS wirklich der sprichwörtliche Schnee von gestern", erinnert sich Carsten Hachenbach.

Richtig los mit VHM ging es mit einer Kundenanfrage. "Der Geschäftspartner hat einen VHM-Fräser gefordert, den bis dahin kein Hersteller im Programm hatte." Daraus erwuchs eine regelrechte Entwicklungsabteilung und auch die Fräserlinie, die aktuell unter dem Markennamen Hachenbach AluStar bekannt und als Marke geschützt ist. "Wir haben schon bald gemerkt, dass der VHM-Bereich uns viele Entwicklungsmöglichkeiten lässt und die immer höheren Werkzeuganforderungen nach innovativen Lösungen schreien.

Als weiterer Meilenstein wurden VHM-Werkzeuge zum trochoidalen Fräsen mit einem bekannten Hersteller auf diesem Gebiet gemeinsam entwickelt. Mit dem erfolgreichen Zusammenspiel von Werkzeugentwicklung und hauseigener Anwendungstechnik wollte Hachenbach aber auch nicht mehr von Großhändlern abhängig sein. "Wir nahmen wirklich all unser Geld zusammen und investierten in eine nahezu einhundertprozentige Lagerverfügbarkeit." Eigene Vertriebspartner sollten die Werkzeuge unter der Marke Hachenbach direkt vertreiben. Heute sind fast 20 Vertriebspartner im In- und Ausland auf der Webseite gelistet. Eine sehr enge Endkundenanbindung gewährleistet die steile anwendungsorientierte Entwicklung leistungsfähiger Werkzeuge. "Die Prozess-Sicherheit unserer Kunden ist unser oberstes Ziel. Und als nicht börsennotierter Familienbetrieb müssen wir uns ja auch nicht dauernd benchmarken ...".

Zurück zu den Wurzeln

Die Kompetenz der Firma in der Werkzeugentwicklung sorgt jetzt sogar dafür, dass Hachenbach wieder im HSS-Bereich Fuß gefasst hat und dieses Geschäftsfeld aufrechterhalten konnte, wobei es hier nicht um Standard-, sondern um hochspezialisierte Werkzeuge in ganz kleinen Losgrößen geht. "Zwölf Großwerkzeuge haben wir zuletzt gefertigt, das finde ich echt cool", berichtet Herr Hachenbach. "Und da es mittlerweile ja fast keine HSS-Hersteller mehr im Bereich der Präzisionswerkzeuge gibt, können wir diese Lücke jetzt schließen. Ich habe da Vertrauen. So wie einst Heinrich Hachenbach."

AUTOR

Tilo Michal

GEMEINSAM AN EINEM STRANG ZIEHEN

Wie die Ausbildung von Nachwuchskräften gelingen kann.



Teamsache

Das neue Ausbildungsjahr für die Präzisionswerkzeugmechanikerinnen und Präzisionswerkzeugmechaniker hat begonnen. Die ausbildenden Betriebe müssen nun in enger Zusammenarbeit mit Berufsschule, Prüfern und Ausbildungsberatern sicherstellen, dass ihre Auszubildenden den Anforderungen ihres zukünftigen Berufs gerecht werden können. Es gilt, in den kommenden 3,5 Jahren ein verbindliches Ausbildungsversprechen zu erfüllen und die jungen Menschen sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht bestmöglich auf ihr Berufsleben vorzubereiten. Unterstützen hierbei könne eine gute Kommunikation, ein funktionierendes Ausbilder-/ Lehrer- Netzwerk sowie staatliche Angebote für förderbedürftige Jugendliche.

Das Hauptziel der Berufsausbildung ist es, die berufliche Handlungsfähigkeit zu vermitteln, wie es im Berufsbildungsgesetz (BBiG) seit 2005 in §1 Abs. 3 festgehalten ist. Dies bedeutet, dass die Ausbildung die beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln muss, die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich ständig wandelnden Arbeitswelt erforderlich sind. Darüber

hinaus sollte die Ausbildung den Erwerb der notwendigen Berufserfahrung ermöglichen.

Dieses Gesetz verpflichtet alle am Ausbildungsprozess Beteiligten – Berufsschullehrer, Prüfer und Ausbildungsberater – dazu, gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben die Fachkräfte von morgen anforderungsgerecht auszubilden. Eine Schlüsselrolle bei der Erfüllung dieses Ziels spielen die "Ausbilderin" oder der "Ausbilder".

Sie müssen eine Ausbildereignungsprüfung (AEVO) erfolgreich absolvieren, sowohl über fachliche als auch über pädagogische Kompetenzen verfügen und sind verantwortlich für die praktische Schulung und die Qualifizierung der zukünftigen Fachkräfte. Sie erstellen den Ausbildungsplan, vermitteln die erforderlichen theoretischen und praktischen Inhalte, stellen die benötigten Ausbildungsmaterialien bereit, überwachen die Arbeitsergebnisse und fördern die sozialen, methodischen und persönlichen Kompetenzen der Auszubildenden.

Intensiverer Austausch rund um die Ausbildung fördern

Doch reicht dies alleine aus? "Eine gute Kommunikation und ein funktionierender Informationsfluss sind die halbe Miete", weiß FDPW-Geschäftsführer Prof. Dr. Wilfried Saxler. Er arbeitet gemeinsam mit Vertretern der Berufsschule und des Prüfungsausschusses in einem neu gegründeten Arbeitskreis an der Verbesserung der Ausbildungsqualität im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk. "Wir sind ein kleines Handwerk und unsere Betriebe sind bundesweit verstreut, da ergeben sich wenig Gelegenheiten zum Austausch und Netzwerken. Wichtig ist aber, dass alle gleichermaßen gut informiert und mit sämtlichen Inhalten der Ausbildung vertraut sind." Primäres Ziel dieses Arbeitskreises sei es, für alle Ausbildungsbeteiligten eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen, damit jede Schülerin und jeder Schüler auf nahezu gleiche Ausbildungsvoraussetzungen zugreifen könne. "Ausbilder sollten unbedingt auch einen regelmäßigen Kontakt zur Berufsschule und zu dem Prüfungsausschuss pflegen, um über die Lerninhalte informiert zu bleiben und sich zu den Prüfungsinhalten abzustimmen", so Saxler weiter.

Gelegenheiten dafür will der Arbeitskreis künftig häufiger anbieten: in kleinen, intensiven und regelmäßig stattfindenden Abstimmungsrunden sollen alle in die Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk Involvierten besser informiert und unterstützt werden. Der erste Termin fand bereits Anfang Oktober statt.

Informiert wurden die Teilnehmer über die Inhalte und den Ablauf der in diesem Herbst/ Winter anstehenden Prüfung Teil 2.

"Mit diesen gemeinsamen Veranstaltungen können wir sicherstellen, dass alle immer auf dem gleichen Stand sind und alle Auszubildenden – unabhängig vom jeweiligen Betrieb – in den Genuss einer vergleichbaren Ausbildung kommen können", erklärt Saxler.

Parallel werde aktuell auch intensiv überlegt, wie man mit Unterstützung einer zentralen IT-Plattform noch besser zusammenarbeiten und den Zugang zu Informationen zur Ausbildung erleichtern könne.

Weitere Hilfen gibt es vom Staat

Auch der Staat unterstützt bei der Ausbildung. Spezielle Förderprogramme setzen da an, wo förderbedürftige Jugendliche einen Weg in die Betriebe und in das Berufsleben finden möchten.

Ausbildungsbegleitende Hilfen, die von der Agentur für Arbeit angeboten werden, sollen diesen jungen Menschen dabei helfen, eine betriebliche Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen aufzunehmen, fortzusetzen und erfolgreich abzuschließen. Sie bieten Unterstützung bei Wissenslücken und bei Lernschwierigkeiten in der Fachtheorie und Fachpraxis und tragen dazu bei, Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Anbieter für ausbildungsbegleitende Hilfen sind Bildungsträger, die im Auftrag der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters tätig sind und regelmäßigen Stütz- und Förderunterricht in kleinen Lerngruppen oder im Einzelunterricht außerhalb der betrieblichen Ausbildungszeiten anbieten.

Weitere staatliche Module sind die sogenannte Einstiegsqualifizierung (EQ) sowie die assistierte Ausbildung (AsA).

Die Einstiegsqualifizierung (EQ) richtet sich an Jugendliche bis 25 Jahre, die Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu finden, und bietet ihnen die Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen in einem Unternehmen zu sammeln.

Die EQ dauert in der Regel sechs bis zwölf Monate und umfasst eine praktische Tätigkeit im Unternehmen sowie begleitenden Unterricht in der Berufsschule. Während dieser Zeit erhalten die Teilnehmer eine monatliche Ver- gütung, die in der Regel niedriger ist als die Ausbildungsvergütung. Das Ziel der Einstiegsqualifizierung ist es, die Chancen der Jugendlichen auf eine spätere Ausbildungsplatzvermittlung zu erhöhen, da sie bereits erste Erfahrungen in ihrem Wunschberuf gesammelt haben.

Die assistierte Ausbildung richtet sich an Auszubildende, die besondere Unterstützung für die Bewältigung der Anforderungen ihrer Ausbildung benötigen. Diese Unterstützung kann vielfältig sein und umfasst beispielsweise individuelle Nachhilfe, sozialpädagogische Betreuung, Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher Probleme oder Konfliktbewältigung am Arbeitsplatz. Die assistierte Ausbildung soll Ausbildungsabbrüche verhindern und die Ausbildungsqualität für förderbedürftige Jugendliche verbessern.

Für Handwerksbetriebe sind diese Programme eine Bereicherung: Sie werden bei ihrem Bildungsauftrag unterstützt und haben die Chance, durch einen – geringfügig höheren – Ausbildungsmehraufwand qualifizierte und engagierte Mitarbeiter zu gewinnen.

Ausbildung im Verbund

Ein Thema, das die ausbildenden Betriebe immer wieder umtreibt, ist die technische Ausstattung der Werkstätten und Fertigungsbereiche, die für eine Ausbildung gemäß Ausbildungsordnung notwendig ist. "Fehlen Maschinen oder Arbeitsmittel, kommt es vor, dass Themenblöcke einfach ausgelassen werden oder – noch viel schlimmer – grundsätzlich auf die Nachwuchsförderung verzichtet wird", weiß Wilfried Saxler. Er weist auf die Möglichkeit einer Ausbildung im Verbund hin, die erlaubt, Teile der Ausbildung in andere Betriebe zu verlegen.

"Informationen zur Verbundausbildung, die in vielen Bundesländern sogar gefördert wird, erhalten die Betriebe zum einen natürlich bei ihrer zuständigen Handwerkskammer. Zum anderen stellen wir Ihnen für die Suche nach einem passenden Partnerbetrieb jederzeit das Netzwerk des FDPW oder der Jakob-Preh-Schule zur Verfügung. Melden Sie sich bei uns, wir helfen gerne weiter", so Saxler abschließend.

INFOBOX

Ausbilderinnen und Ausbilder stehen nicht allein da. Sie haben Zugang zu einer Vielzahl speziell entwickelter Materialien, Informationsbroschüren und Hilfsmittel, die sie bei ihrer Arbeit unterstützen. Darüber hinaus können sie bei Fragen und Problemen im Bereich Aus- und Weiterbildung auf Berater in Handwerkskammern und bei der Agentur für Arbeit zählen.

Speziell für das Berufsbild der Präzisionswerkzeugmechanikerin / des Präzisionswerkzeugmechanikers wurden vielfältige Informationen rund um die Ausbildung zusammengetragen.

Sie sind im Internet frei verfügbar und können dort abgerufen werden, so. z.B. rund um das Thema Ausbildung auf den Seiten des BIBB.

→ www.bibb.de

Einen Einstieg in das Berufsbild der Präzisionswerkzeugmechanikerin / des Präzisionswerkzeugmechanikers bietet der Ausbildungsleitfaden:

→ https://fdpw.de/download/Ausbildungsleitfaden_web.pdf

sowie die Umsetzungshilfe:

→ https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/9577

und Materialien und Musteraufgaben zur Prüfungsvorbereitung:

→ https://www.bibb.de/dienst/berufesuche/de/index_berufesuche.php/profile/apprenticeship/210317?page=3

Weitere Informationen zur Einstiegsqualifizierung und zur assistierten Ausbildung finden Sie hier:

- $\rightarrow \ \, \text{https://www.zdh.de/presse/publikationen/info-flyer/einstiegs-qualifizierung-potenzial-entdecken-talente-foerdern/}$
- → https://www.youtube.com/watch?v=_I-qQ2Muv_c

AKTUELLE INFORMATIONEN

RUND UM DIE AUSBILDUNG

MEISTERKURS: ANMELDUNGEN FÜR 2024 BEREITS MÖGLICH

Während die Teilnehmer des aktuellen Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister-kurses noch intensiv am Meister-Titel arbeiten, laufen parallel die Planungen für den kommenden Durchlauf 2024/2025 an. Die Weiterbildung über zwei Jahre mit insgesamt 22 Präsenzwochen in der Jakob-Preh-Berufsschule startet im Herbst 2024 und Anmeldungen für diesen Kurs werden bereits angenommen.

Gut zu wissen:

Meisterschüler, die in einem festen Beschäftigungsverhältnis bei einer FDPW-Mitgliedsfirma stehen, erhalten einen Nachlass in Höhe von 300 €.

Bei Interesse erteilen die Jakob-Preh-Schule (verwaltung@bsnes.de) oder der FDPW (info@fdpw.de) gerne weitere Auskunft.

NEUES AUSBILDUNGSJAHR: PROFIS IM RUHESTAND MACHEN AZUBIS FIT

Das neue Ausbildungsjahr läuft an und viele junge Menschen, die ihre Ausbildung beginnen, fragen sich, ob sie den Erwartungen und Ansprüchen von Berufsschule und Betrieb gewachsen sein werden.

Hier setzt die Initiative VerA an:

VerA steht für "Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen" und ist ein Mentorenprogramm des Senior Experten Service (SES). Seit Ende 2008 bringt die Initiative ehrenamtliche Fachleute im Ruhestand mit Auszubildenden zusammen, die Unterstützung benötigen. VerA hat bereits über 21.000 junge Menschen begleitet – und das mit einer Erfolgsquote von 75 Prozent.

Was VerA so besonders macht, ist das Tandem-Modell: Auszubildende erhalten ein 1:1-Coaching, z.B. bei Problemen in der Berufsschule, Konflikten im Betrieb oder Prüfungsangst. Die Schwerpunkte der Begleitung legt jedes Tandem im Einzelfall fest.

Weitere Informationen zu VerA sind unter https://vera.ses-bonn.de/ zu finden.

MIT 7 SCHRITTEN IN DIE NÄCHSTE GENERATION

FDPW-Mitglied Kopp über seine Erfahrung der Betriebsübergabe.

Wir haben das große Glück, gleich drei Nachfolger für unser Unternehmen in den Startlöchern zu haben", sagt Achim Kopp. Fabian und Tobias Kopp und Luisa Helm bilden die dritte Generation und haben sich vor einiger Zeit schon dafür entschieden, ins Familienunternehmen einzusteigen und es später weiterzuführen.



Nach externer Ausbildung und/oder Studium lernten Fabian, Luisa und Tobias das Unternehmen zunächst in- und auswendig kennen. Vom Wareneingang bis zum Versand arbeiteten sie aktiv in jedem Bereich des Unternehmens eine Zeit lang mit. Heute verantworten sie jeweils ihren Lieblings-Bereich.

"Der Nachfolgeprozess ist so gestaltet, dass ein lautloser und gleitender Übergang ent- steht. Die "Alten" geben nach und nach Verantwortung ab und nehmen sich zurück, während die Jungen mehr und mehr davon übernehmen und in die Führungsrollen hineinwachsen.

Für den Generationswechsel geben sich die Kopp's sieben Jahre Zeit und mit KOPP2025 haben sie dazu einen ausgeklügelten und detaillierten Plan entworfen, der in den folgenden sieben Schritten erfolgen soll.

Schritt 1: Wie in der Familie über das eigene Unternehmen gesprochen wird

Der erste und nicht unwesentliche Schritt, wenn wir an Unternehmensnachfolge im Family-Business denken, beginnt vermutlich schon weit, weit vor dem ersten Gedanken an das Nachfolgethema, meist ganz unbewusst und direkt im Familienleben.

"Meine Frau Heike und ich sind nicht nur seit mehr als 35 Jahren verheiratet, sondern arbeiten so lange auch schon zusammen.

Wir versuchen bewusst, außerhalb der Firma nicht auch noch Geschäftliches zu besprechen. Dass dies nicht zu 100 % gelingt, ist auch klar. Dennoch bin ich der Meinung, dass Kinder oder Jugendliche, die in einer Unternehmerfamilie aufwachsen sehr wohl mitbekommen, welche Einstellung und welche Gefühle die Eltern oder Großeltern zum eigenen Unternehmen haben", sagt Achim Kopp.

Schritt 2: Stärken und Aufgaben

"Es war uns immer wichtig, gegenüber unseren Kindern keine Erwartungshaltung aufzubauen oder Druck zu erzeugen in Richtung Einstieg ins elterliche Unternehmen, die Signale kamen von den Nachfolgern", so Achim Kopp.

Doch wie kann das idealerweise aussehen? Wo liegen die Stärken der Nachfolger? Bei Kopp ist man der festen Überzeugung, dass jeder Mensch seine beste Leistung nur bringen kann, wenn er glücklich ist, bei dem was er tut und wenn Stärken und Aufgaben möglichst deckungsgleich zusammenpassen.

Luisa (Personal), Fabian (Vertrieb, Marketing, IT und Geschäftsführer) und Tobias (Produkt- und Service-Management) verantworten heute jeweils ihren Lieblings- Bereich. Eine ideale Basis, um das Unternehmen gemeinsam weiterzuentwickeln.

Schritt 3: Freiheit, Fordern, Fördern und Feedback

Beim dritten Schritt geht es um eine möglichst gute Vorbereitung der Nachfolger auf ihre Führungsrolle.

"Ganz wichtig dabei: Machen lassen und auch Fehler zulassen, beraten und Sparringspartner sein", sagt Achim Kopp.

Mit einem Mix aus Praxis und Expertenwissen macht Familie Kopp beste Erfahrungen und sieht die Nachfolger dadurch top auf ihre Führungsrolle vorbereitet.

Schritt 4: Der zeitliche Ablauf

Bei Schritt Nr. 4 geht es um den zeitlichen Ablauf. "Ich denke, hier gibt es kein gut oder schlecht, es kommt immer auch auf die Situation an. Aus unserer Erfahrung heraus können wir allerdings sagen, dass der Übergang frühzeitig eingeleitet und gut geplant werden sollte", so Achim Kopp.

2019 wurde damit begonnen den Nachfolgeprozess sowohl von den Themen, also auch vom zeitlichen Ablauf her klar zu strukturieren.

Schritt 5: Risiken und Chancen

Auch darüber muss gesprochen werden. Wie sieht das Geschäftsmodell der Zukunft aus? Welche Kompetenzen werden dazu in Zukunft benötigt? Wie sollen die Verantwortlichkeiten geregelt sein? Diese und weitere Fragen hat

man sich im Family-Team bei Kopp gestellt und offen darüber gesprochen, welche Risiken das Weiterführen eines Familienunternehmens birgt, aber vor allem, welche Chancen und Möglichkeiten vorhanden sind.

In einem zweitägigen Zukunfts-Family- Workshop haben sich die Kopps mit diesen Themen beschäftigt. Die Zukunft und Erwartungen der Familien -Mitglieder in Einklang zu bringen mit der Zukunft des Unternehmens, das war das Ziel des Workshops und hat Nachfolger und den Nachfolgeprozess gestärkt.

Schritt 6: Nicht besonders attraktiv aber ungemein wichtig

Mit einer Fachanwältin für Nachfolgethemen und dem Steuerberater wurden die ganzen rechtlichen Schritte, die so ein Nachfolgeprozess mit sich bringt, erarbeitet und in Form eines "Notfallplans" zusammengefasst

Schritt 7: Offene Kommunikation

Bei Kopp ist es an der Tagesordnung, dass Mitarbeiter, bzw. das gesamte Team in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, dass man Verantwortung ins Team überträgt und über alles, was im Unternehmen passiert und geplant ist, offen spricht.

So war es den Kopps von Anfang an wichtig, gerade bei Zukunftsthemen und dem bevorstehenden Nachfolgeprozess mit dem gesamten Team zu sprechen und die Mitarbeitenden stets auf dem Laufenden zu halten.

"Sieben Jahre scheint vielleicht eine lange Zeit für einen Generationswechsel zu sein. Heute, im Jahr 2023 sind wir mittendrin im Prozess und machen mit unserem 7-Schritte- Konzept bisher nur positive Erfahrungen", sagt Achim Kopp.

UNTERNEHMER OHNE PROBEZEIT

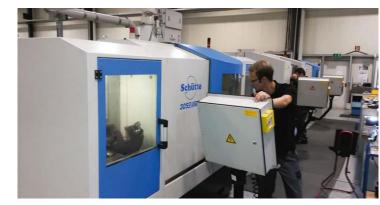
Wie sieht es aus, wenn ein Externer übernimmt?

Es ist ziemlich genau ein Jahr her, dass sich Dr.-Ing. Timo Bathe entschieden hat, Vollblut-Unternehmer ohne Wenn und Aber zu sein. Das Unternehmen Indu-Grind, das bis dahin zur Hommel-Schleifmanufaktur gehörte, galt als angezählt. Mit Hilfe eines Geldgebers konnte er das Unternehmen "auslösen" und damit seinen Risiko-Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Er hat InduGrind nun neu aufgestellt und neue Marktpotenziale erschlossen – auch um die Kompetenzen der Facharbeiter im Betrieb besser zur Geltung zu bringen. Teil IV der FORUM-Serie zu unterschiedlichen Facetten einer Betriebsübergabe, die hier eine Übernahme durch einen Externen ist.

"Eine Betriebsübernahme stellt eine Herausforderung dar, die durchaus mit einer Neugründung vergleichbar ist", berichtet Ute Pesch, Finanzexpertin des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) in Berlin. Es scheint zwar erst einmal von Vorteil zu sein, ein Unternehmen mit eingearbeiteten Mitarbeitern und festem Kundenstamm übernehmen zu können, dennoch erfordert dieser Schritt, ebenso wie die Gründung, ein profundes Unternehmenskonzept. Denn ein "einfach weiter" so ist nur in seltenen Fällen möglich und sinnvoll:

Dies hat Timo Bathe auch so gesehen. "Mir war bewusst, dass im Betrieb über einen längeren Zeitraum keine neuen Impulse gesetzt wurden, das betraf Abläufe, Maschinen und Anlagen. Nicht zu unterschätzen war auch die psychologische Seite. Jedem Mitarbeiter hatte sich in den vergangenen Jahren natürlich immer wieder die Frage aufgedrängt, wie es wohl weitergehen könnte. Somit musste sowohl bei der betrieblichen Ausstattung als auch auf Mitarbeiterebene gehandelt werden. Das erste Jahr war für mich natürlich auch besonders schwierig, weil ja schon vor der Übernahme absehbar war, dass es ohne Investitionen im hohen sechsstelligen Bereich nicht gehen würde."

Ein stiller Teilhaber hat Bathe dabei den Rücken freigehalten und unterstützt weiterhin bei allen nötigen und sinnvollen Ausgaben. "Mit dieser Unterstützung und den Erfahrungen aller Mitarbeiter haben wir in den letzten Monaten sozusagen ein neues marktgerechtes Leistungsportfolio herausgefräst.



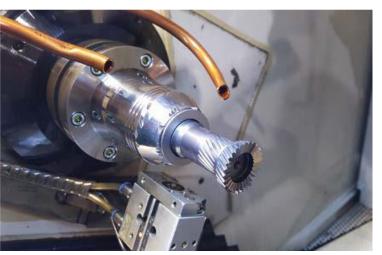
Mit Hilfe eines Geldgebers und mit einem neuen Inhaber ist das jahrzehntealte Unternehmen, das zur Hommel-Schleifmanufaktur gehörte,

Man muss wissen, dass InduGrind ein alteingesessenes etabliertes Unternehmen ist, das mit klassischem mechanischem Schleifen begonnen hat, dann den Umbruch zum CNC-Schleifen mitgemacht hat und dass die langjährigen Facharbeiter im Betrieb ihre Erfahrungen und ihr handwerkliches Können auf CNC-Maschinen übertragen haben."

Schnell Stallgeruch angenommen

Die 15 Mitarbeiter in Fabrikation und Verwaltung hat Bathe dabei gleich in doppeltem Sinn mitgenommen: Die neuen Ziele und Aufgaben hätten alle motiviert und zusammengeschweißt, es zögen alle an einem Strang, berichtet Bathe. Klar, für den neuen Chef, der übrigens zuvor sechs Jahre am Institut für Spanende Fertigung (ISF) in Dortmund arbeitete und ebendort promovierte, hieß es, dass er ganz schnell den sprichwörtlichen Stallgeruch annahm. Neben

der fachlichen und betriebswirtschaftlichen Ausrichtung musste ich unterschiedliche Bedürfnisse meiner Mitarbeiter erkennen, mit den unterschiedlichen Charakteren umgehen lernen. Dass man durch die persönlichen Gespräche als Technologe ungemein viel dazu lernt, steht außer Frage. Man profitiert von jahrelanger Erfahrung, guten Ideen und Lösungsansätzen und dies direkt aus dem eigenen Belegschaft.



Schleifunternehmen müssen zunehmend auch technologischen Support leisten, etwa den Prozess untersuchen und neu ausrichten.

Als Technologe hat man nämlich nie den Einblick des Facharbeiters. Das sind wichtige Erfahrungen und lassen einen als Mensch wachsen. Und man stellt dabei fest, dass man als Einzelner gar nichts ist: Die InduGrind- Mitarbeiter haben gerade im Werkzeugschleifen und Rundschleifen jahrzehntelange praktische Erfahrung. Hier kann ich lernen und muss einräumen, dass ich diesen Wissenstand wahrscheinlich nie erreichen werde. So sehe ich mich in der täglichen Arbeit mehr in der Moderatoren- Rolle, ich gebe die Impulse und das Ziel vor. Auf dem Weg dahin haben wir flache Hierarchien und ein hohes Maß an Eigenverantwortung."

Neben der Fabrikation gehören zu Bathes Aufgaben auch die Bereiche Buchhaltung, Verkauf und Vertrieb. "Ein Marketing gibt es bis dato noch nicht wirklich", räumt er ein.



Blick in die Fertigung von InduGrind

"Auch wenn man als Jungunternehmer voller Tatendrang und Ideen ist, muss man sich eingestehen, dass das alles in einer One- Man-Show nicht zu packen ist und man in einem Jahr nicht alle Baustellen gleichzeitig beschicken kann." Delegieren können und Vertrauen schenken sind aus seiner Sicht ganz wichtige Herangehensweisen einer Firmen-Übernahme und wichtige Schlüssel zum Erfolg. Für ihn ist Unternehmensführung in einem kleinen mittelständischen Betrieb wie ein Mannschaftssport zu sehen – mit Schlüsselspielern auf verschiedenen Positionen. Und er sei dabei der Spielertrainer.

Neue Lösungsansätze und Engineering

"Ich bin sehr froh, dass InduGrind eine große Anzahl an Bestandskunden hat, die wir weiterhin betreuen und deren Aufträge wir gerne ausführen. Aktuell bestehen Herausforderungen im Markt jedoch darin, als Schleifunternehmen auch technologischen Support zu leisten, etwa den Prozess zu untersuchen und zu optimieren. Hier kann ich meine Erfahrungen vom Institut für Spanende Fertigung, TU Dortmund einbringen, die zusammen mit unseren Spezialisten immer zu einer Lösung führen. Die Kunden wollen heute Engineering für ihre Fertigung und ihre gesamte Wertschöpfungskette, nicht nur ein geschliffenes Werkzeug," berichtet er weiter. Dies wird in Zukunft ein wachsendes Betätigungsfeld sein, ist sich Bathe sicher.

"Die Nachfrage nach Dienstleistungen aus dem Bereich der Verzahnungsindustrie wächst zurzeit spürbar. Hier können wir definitiv attraktive und wirtschaftliche Lösungen anbieten, auch dank unserer Ausstattung. Neben Maschinen haben wir auch in unsere Messtechnik investiert, um in der Präzisionsbearbeitung die bekannte Qualität auch durch entsprechende Messprotokolle belegen und dokumentieren zu können."

Die Lösungsansätze starten bei der Diskussion des jeweiligen Anwendungsfalles und gehen über die Anfertigung einer Werkzeug- oder Bauteilzeichnung bis hin zu einer unterstützenden Beratung beim Einsatz der Kunden-Werkzeuge. Auch Toolmanagement – mit Pickup-Service – bietet InduGrind an, wie auch eine Engineering-Beratung in Hinblick auf das aktuelle Top-Thema "Nachhaltigkeit". Ein Sonderwerkzeugbau, etwa zum Außenrund-, Flach- oder Spitzenlos-Schleifen, rundet das neue Portfolio ab.

Bathe über Bathe

Die Frage der Fragen: Würde Timo Bathe sich wieder diesem Risko, der Verantwortung und dem Dauerstress aussetzen? "Ich sage 'mal ja, denn Unternehmer sein bedeutet bei all den Schwierigkeiten sich auch einen Traum verwirklichen zu können." Klar, als Vater einer jungen Familie stehen für ihn nicht nur unternehmerische Aufgaben auf der täglichen to-do Liste. "Von etwa 7.30 bis 17.30 Uhr bin ich vor Ort im Betrieb, am Abend beantworte ich oft noch E-Mails und ein freies Wochenende ist auch nicht garantiert." Bathe bezeichnet dies aber als "stressvolle Erfüllung".

AUTOR

Tilo Michal

VITA

TIMO BATHE

– Jg. 1986 – studierte Maschinenbau an der TU Dortmund und promovierte 2020 dort zum Thema: "Untersuchungen zur Topographie- und Umfangsgestaltoptimierung von Einlippentiefbohrwerkzeugen". Zusammen mit M. Sc. Alexander Ott gründete er vor drei Jahren die Firma ToolPrep " www.toolprep.com, die neue Lösungsansätze zur Schneidkantenpräparation anbietet. Er ist seit 2022 Inhaber und Geschäftsführer von InduGrind in Bochum.

"ENERGIEBERATUNG IST KEINE RAKETENWISSENSCHAFT!"

Jörg Teichmöller im Interview.

Im Zusammenhang mit "Produktion" hört man nun immer häufiger den Ruf nach der Berechnung / Dokumentation des CO2-Fußabdrucks. Die Situation erinnert dabei etwas an die Zeit der Einführung von Videorecordern: Da gab es VHS, Video 2000 und Betamax. Das ist bei der CO2-Software fast ähnlich: Man weiß noch nicht, was sich durchsetzt und welche Software was kann ... Darüber hinaus ist der Ansatz über eine Software zur Nachhaltigkeit zu gelangen, vielleicht auch der falsche. Was kann man im Betrieb also konkret tun? Was ist sinnvoll? Und ist das, was die Großkonzerne vorleben, auch das, was für KMUs geeignet ist? Ein Gespräch mit M.-Eng. Jörg Teichmöller, der als Unternehmensberater schon viele Betriebe bei Transformationsprozessen unterstützt hat, unter anderen auch bei Konstruktion, Fertigungsabläufen, Software...



Master-Ingenieur Jörg Teichmöller

FORUM: Wie rechnet man CO₂ aus? Geht das?

Teichmöller: Ja, das geht! Es existieren Umrechnungswerte, um generell Energien in CO2 auszudrücken. Zum Beispiel: eine Kilowattstunde Strom sind 441,7 Gramm CO2, ein Liter Diesel sind 2.630,2 Gramm CO2. Hier hat man es häufig mit Modellen bzw. Mittelwerten zu tun. Natürlich gibt es Strom aus Wasser, aus Wind, aus Kohle und diese stoßen unterschiedliche Mengen an CO2 aus.

<u>FORUM:</u> Wie berechnet man die CO₂- Einsparung?

Teichmöller: Im Prinzip wie bei der Umrechnung in CO_2 : spare ich also 1000 l Heizöl oder Diesel im Jahr ein, sind das 2.630 kg CO_2 -Ersparnis.

FORUM: Wie kann man den Footprint in der gesamten Wertschöpfungskette ermitteln und was braucht man dazu? Ich kann mir vorstellen, dass das für eine Prozesskette eines komplexen Produkts schwierig ist. Fängt man bei der Eisenerz- Mine an, bei der Verhüttung, beim Transport oder an dem Tor des eigenen Betriebs, da kann man doch, um es spitz zu formulieren, ziellos herumrechnen?

Teichmöller: Wenn die Ökobilanz des Produktes bestimmt werden soll, muss man an der Eisenerz-Mine beginnen und diese bis zur Wiederverwertung betrachten! Dies ist in der Tat sehr aufwändig, was auch der Grund ist, warum große Unternehmen von ihren Lieferanten eine Ökobilanz bzw. eine ISO 14001-Zertifizierung (Umweltmanagement, Anmerk. d. Red.), immer häufiger fordern. Damit geben sie den Ball an die Lieferanten weiter, mittlerweile auch verstärkt an die Werkzeugschleifereien, um dann nur noch die eigenen CO₂-Beträge drauf rechnen zu müssen. Diese müssten die Daten in der Wertschöpfungskette normalerweise wieder an ihre Lieferanten weitergeben usw. Man kann aber auch mit Modellen rechnen, um einen

ungefähren Wert zu ermitteln. Oft bleibt einem da auch nichts anderes übrig. Die Verbesserung der Bilanz kann ja nur das Unternehmen selbst beeinflussen oder sich Lieferanten suchen, die mehr auf die Umwelt achten. Dies gestaltet sich aber nicht so einfach, wie es klingt, da ich mich als Betrieb auf die Aussagen des Lieferanten verlassen muss, womit ich immer noch nicht sicher bin, wie und wo das Grundmaterial beispielsweise abgebaut wurde.

<u>FORUM:</u> Auf der einen Seite das Produkt/ das Werkstück, auf der anderen Seite die Wertschöpfungskette: Kann man das mit ein- und derselben Software darstellen?

<u>Teichmöller:</u> Ja und aber: Hier gilt im Prinzip das Gleiche wie oben. Natürlich kann man die Prozesse im eigenen Haus am besten abbilden, denn hier kennt man ja die Daten, Verbräuche etc. aus der eigenen Buchhaltung /Produktion. Wenn es um die gesamte Wertschöpfungskette geht, muss man evtl. wieder auf Modelldaten zurückgreifen. Stichwort Modelle: Nicht jeder Fräser, selbst wenn er aus der gleichen Produktlinie kommt, hat die gleiche Standzeit. Und setze ich für meinen Transporter etwa 200.000 oder 400.000 Kilometer Laufleistung an? Bis aufs μ kann man nicht alles ausrechnen. Modelle schaffen hier letztlich nur eine relativ exakte Abbildung ...

FORUM: Welche Softwares sind denn zertifiziert, gibt es für das Gewerbe überhaupt Produkte, die offiziell anerkannt sind, und wer kontrolliert das? Gibt es einen CO2-Software-TÜV? Was ist allgemeiner Standard?

Teichmöller: Da die Anwendungen bzw. Berechnungen sehr individuell sind, nutze ich persönlich dafür ganz rudimentär Excel! Es gibt sicher komfortablere Software. Dabei besteht aber immer das Problem, all die benötigten Daten zu bekommen, um das System zu füttern. Da ich für meine Kunden die Berechnungen mit eigenen Tools erstelle, habe ich mich mit dem Thema "was gibt es für Software" nicht beschäftigt.

FORUM: Gerade in kleinen Betrieben ist der Chef oft Fertigungsleiter, Akquisiteur, Personalchef und vieles mehr. Praktisch: Da gibt es keine Manpower für CO₂-Bilanzen ...

<u>Teichmöller:</u> Dafür gibt es ja Berater, die einen dabei unterstützen können. Man sollte davor auch nicht zu viel Angst haben, da es keine Raketenwissenschaft ist! Die Bilanz erstmalig zu erstellen ist schon aufwändig – keine Frage – aber wenn das Tool einmal steht, muss man es nur fortlaufend mit Daten füttern und bekommt laufend eine aussagekräftige Auswertung.

<u>FORUM:</u> Mit welchem Aufwand muss man bei diesem Thema langfristig rechnen?

<u>Teichmöller:</u> Da man die Daten dann fortlaufend pflegt, ist der Aufwand überschaubar! Eine CO2-Ersparnis bedeutet sehr oft auch eine Kosteneinsparung, und das ist sicher im Interesse der Unternehmen.

<u>FORUM:</u> Wo kann sich ein Schleifbetrieb beispielsweise Hilfe bei dieser Mammut-Aufgabe holen?

Teichmöller: Der FDPW hat in diesem Umfeld geeignete Ansprechpartner, alternativ kann man auch Betriebe seines Vertrauens fragen, die eventuell auf diesem Gebiet schon Erfahrungen gemacht haben. Leider gibt es auch immer wieder schwarze Schafe bei den Energieberatern, die viel Geld für wenig Leistung nehmen, da das Thema im Moment so präsent ist und jeder denkt, dass er augenblicklich agieren muss. Hier gilt es auch zu prüfen, was für den eigenen Betrieb überhaupt angemessen ist und in Betracht kommt. Als Vier-Mann- Schleifbetrieb sollte man sich hier kein Industrie-Tool und keine "Großpackung" überstreifen lassen!

<u>FORUM:</u> Welches sind die entscheidenden Faktoren in einem Betrieb, die sozusagen den Fußabdruck vergrößern?

Teichmöller: Bei Werkzeugschleifern ist es meist der Strom, der für die Maschinen und die

Peripherie benötigt wird und zweitens der Kraftstoff, die Energie, die zum Ausliefern der Werkzeuge benötigt wird. Der CO2-Bedarf für Heizung ist im Gegensatz meist sehr gering durch die abgegebene Prozesswärme in den Betrieben. Wer hier schon Abwärme und Wärmetauscher nutzt, ist hier sehr gut unterwegs.

FORUM: Praktisch gedacht: Macht es Sinn, einfach PV-Anlagen auf Hallendächer zu knallen, damit man etwa sauberen Strom in der Bilanz hat oder was ist bei den Betrieben im Einzelfall zu beachten, bevor man sich auf den Weg macht? Was macht aus Ihrer Erfahrung Sinn? Wo gibt es konkrete Verbesserungspotenziale?

<u>Teichmöller:</u> PV- Anlagen machen auf jeden Fall Sinn, da der erzeugte Strom weitestgehend tagsüber auch wieder direkt verbraucht werden kann. Ein Stromspeicher hingegen macht in Betrieben meist keinen Sinn, da diese enorm groß sein und eine hohe Leistung bringen müssten.

Hier ist eine genaue Planung und die Untersuchung der eigenen Fertigung wichtig. Dazu sollte man wissen, wann brauche ich wieviel Strom, welchen Anschluss, welche Leitung habe ich, reichen diese für meine geplanten Investitionen aus, habe ich zu gewissen Tageszeiten zum Beispiel Verschattung auf dem Dach? Wenn ja, wo und wann? Eine Frage, die im Bereich des Bauingenieurwesens angesiedelt ist, ist die Frage nach Statik – sprich, hält mein Dach die PV-Module ohne weiteres aus? Oder gibt es Alternativen, weil etwa noch eine Freifläche genutzt werden kann?

<u>FORUM:</u> Wo gibt es konkrete Verbesserungspotenziale?

Teichmöller: Pauschal kann man das nicht sagen! Zum einen kann ich natürlich meinen Stromverbrauch reduzieren, wie Beleuchtung, Kompressor, die KSS-Aufbereitung etc. Zum anderen sollte man aber auch schauen, ob andere Energieformen sinnvoll genutzt werden können, z.B. Prozesswärme. Dabei sollte man nicht blind einfach was machen, sondern die existierenden Chancen durchrechnen und durchspielen. Man muss letztlich aus betriebswirtschaftlicher Sicht gut überlegen, wo man investiert, um einen möglichst hohen Nutzen davonzutragen.

WEITERE INFORMATIONEN " www.jt-technik.de

VITA

MASTER-INGENIEUR JÖRG TEICHMÖLLER

Jörg Teichmöller ist selbstständiger Unternehmensberater. Seine Einsatzgebiete reichen von der CAD-Zeichnung bis zur Software-Implementierung, von der Bauteilkonstruktion bis zum Energie- und Gebäudemanagement.

Er ist auf KMUsim Bereich der Schleiftechnologie spezialisiert.

NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG AUCH FÜR KMU?

Fachverband unterstützt mit Dienstleistungen.

Mit der Überarbeitung der Corporate Sustainability Reporting Directive, kurz CSR-Richtlinie, werden zunehmend mehr Unternehmen in Deutschland zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet. Diese Unternehmen sind bestrebt, in erster Linie mit nachhaltig agierenden Partnern zusammenzuarbeiten und fordern ihre Zulieferer zunehmend dazu auf, ihr entsprechendes Handeln zu belegen. Diese Entwicklung betrifft auch das Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk. Kleine und mittelständische Betriebe müssen, wenn Sie weiterhin bei der Auftragsvergabe berücksichtigt werden wollen, ebenfalls Nachhaltigkeitsziele verfolgen und dieses Bestreben glaubhaft darstellen.

Anleiten und unterstützen kann hierbei das Dienstleistungsangebot des FDPW sowie weitere Angebote des Handwerks.

→ Qualitätsmanagement, Umweltmanagement, Energiemanagement, Arbeitssicherheit:

Gemeinsam mit seinen Dienstleistungspartnern bietet der FDPW seinen Mitgliedsbetrieben die branchenspezifische Entwicklung und Implementierung verschiedenster Managementsysteme an. Zertifikate weisen nach, dass bestimmte Standards gemäß verschiedenster Normen umgesetzt und erfüllt sind. Gut zu wissen: Kleine und mittelständische Unternehmen können für Beratungsleistungen gesetzliche Förderungen in Anspruch nehmen. Informationen gibt es über den FDPW. "

www.fdpw.de

→ Nachhaltigkeitsnavigator:

Ein praxisorientierter Einstieg in das Themenfeld der nachhaltigen Betriebsführung gelingt über die unentgeltliche Nutzung des Nachhaltigkeits-Navigators. "

https://nachhaltiges-handwerk.de

Der Nachhaltigkeitsnavigator orientiert sich am Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de

Wenn der Prozess innerhalb des Navigators durchlaufen ist, können ohne viel Aufwand eine DNK-Erklärung generiert und die Ergebnisse in einer öffentlichen Datenbank hinterlegt werden. So bekennt man sich zu den DNK-Kriterien, kann das Logo führen und zeigt Transparenz in Richtung Kunden und Geschäftspartnern. Mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex können Unternehmen belegen, dass sie die Anforderungen der CSRRichtlinie erfüllen.

\rightarrow E-Tool:

Verbräuche transparent darstellen und Einsparmöglichkeiten aufdecken – mit dem webbasierten Auswertungstool "E-Tool" für betriebliche Energiedaten werden kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz optimal unterstützt. Sämtliche betrieblichen Energiedaten können einfach und systematisch erfasst sowie zentral gesammelt werden – ein vollkommen kostenfreier erster Schritt in das Management betrieblicher Verbrauchszahlen.

https://www.energie-tool.de

ZU GAST BEI ANCA IN WEINHEIM

Präzisionswerkzeugmechaniker-Nachwuchs vereint zur Förderung von Wissen und Austausch.

Einen beeindruckenden Tag konnten junge Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister im Juni bei der ANCA Europe GmbH in Weinheim erleben. ANCA, ein Unternehmen in der Herstellung von CNC Werkzeugschleifmaschinen, öffnete unter dem Motto eines Technologietages seine Tore, um den zukünftigen Führungskräften einen Einblick in die Welt der Präzision und Innovation zu bieten.



Im Rahmen einer kleinen Einführung bei ANCA, erfuhren die Teilnehmer durch Geschäftsführer Martin Winterstein vieles über das weltweit agierende Unternehmen und dessen beeindruckende Geschichte. Ursprünglich wurde ANCA in Australien gegründet und hat sich seitdem zu einem Global Player entwickelt. ANCA ist bekannt für seine Technologien und seine Fokussierung auf Präzision und Qualität.

Meistertreffen bei ANCA in Weinheim

Die Teilnehmer des Treffens erfuhren aus erster Hand, wie das Unternehmen seine innovativen Lösungen entwickelt und auf dem Markt etabliert.

"Gefertigt wird vorwiegend in Melbourne und Thailand. Eine professionelle Beratung und umfassende Betreuung im Kontext der innovativen Werkzeugschleifmaschinen erhalten deutsche und europäische Kunden vor Ort seit 1991 durch die ANCA Europe GmbH. Unsere Dienstleistungen erstrecken sich von Kundenschulungen über Anwendungstechnik, Arbeitsprozesse und Engineering bis hin zu Vertrieb und Service – alles direkt gesteuert hier aus Weinheim", erklärte Winterstein den interessierten Teilnehmern.

Neben der europäischen Zentrale, die über ein hochmodernes Technologiezentrum in Weinheim verfügt, gewährleisten auch eine Niederlassung in Großbritannien sowie lokale Kapazitäten in den wichtigsten Märkten und kompetente Partner eine flächendeckende Präsenz für Vertrieb und technischen Support in Europa. Eine Organisationsstruktur, die auf Kundenähe abzielt, weiß Winterstein: "So können wir unseren Kunden bestmögliche Unterstützung bieten und sicherstellen, dass ihre Bedürfnisse umfassend erfüllt werden."

Ein Höhepunkt des Treffens der jungen Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister waren zweifellos die Live-Demonstrationen an den hochmodernen CNC-Schleifmaschinen von ANCA. Die Teilnehmer erhielten so auch einen ausführlichen Einblick in die Funktionsweise der MX7 ULTRA, bei der die Steuerung mit einer Achsauflösung von einem Nanometer aufwartet. Sie erfuhren, dass durch die Synergie mit anderen Innovationen in den Bereichen Software und Konstruktion sowie die Integration von Qualitätssicherungsfunktionen die Maschine signifikante Verbesserungen in Bezug auf Oberflächengüte, Formtoleranzen und Rundlaufgenauigkeit ermöglicht.

Die jungen Meister hatten die Gelegenheit, die Maschine in Aktion zu erleben und bestaunten die Präzision, mit der die Werkstücke bearbeitet wurden. Auf die vielen Fragen, die sie den beiden Anwendungstechnikern von ANCA, Peter Baumann und Guido Winnemuth, stellen konnten, erhielten sie detaillierte Antworten und erfuhren einiges über die Besonderheiten der neuen Technologien, die sie bestaunen durften

Thomas Braun, Gebietsverkaufsleiter bei ANCA, verschaffte den Teilnehmern in einer abschließenden Runde noch einen kleinen Überblick zum Portfolio des Unternehmens, bevor er dann die Gruppe zu einem gemütlichen und gelungenen Abschluss in die Weinheimer Altstadt begleitete, wo die Teilnehmer intensiv ihre Eindrücke austauschen und neue Kontakte knüpfen konnten.

"Herzlichen Dank an die ANCA Europe GmbH für diese gelungene Einladung", so Uwe Schmidt, Präsident des FDPW. "Solche Nachwuchstreffen fördern den fachlichen Austausch über verschiedene Unternehmen hinweg und machen es möglich, dass bewährte Praktiken und innovative Ideen ausgetauscht werden, was zur allgemeinen Qualitätssteigerung unserer Arbeit beiträgt. Das ist das, was wir uns für unsere Präzisionswerkzeugschleifbranche wünschen und was wir zukünftig noch stärker in den Vordergrund stellen möchten."

MEISTERKURS 2024 MIT KREDIT UND ZUSCHUSS FINANZIEREN

Aufstiegs-BAföG unterstützt bei beruflicher Weiterbildung.

Der Meister-Kurs zur Weiterbildung zum/ zur Präzisionswerkzeugmechaniker- Meister/in startet im Herbst 2024 an der Meisterschule in Bad Neustadt. Wer Interesse an einer Ausbildung zum Meister hat und mehr über die Finanzierungsmöglichkeiten des Kurses erfahren möchte, sollte sich näher über das Aufstiegs- BAföG informieren. Denn was viele nicht wissen: Personen, die an Meistervorbereitungslehrgängen teilnehmen, haben Anspruch auf staatliche Zuschüsse und zinsgünstige Darlehen.

Aufstiegs-BAföG unterstützt

Das Aufstiegs-BAföG bietet finanzielle Unterstützung für Handwerkerinnen und Handwerker während ihrer beruflichen Fortbildung gemäß dem Aufstiegsfortbildungsforderungsgesetz (AFBG).

Die Leistungen nach dem AFBG umfassen die Übernahme von Lehrgangs- und Prüfungsgebühren bis zu einer Höchstgrenze von 15.000 Euro. Dabei wird die Hälfte dieses Betrags als nicht rückzahlbarer Zuschuss gewahrt, während die verbleibenden 50 Prozent als zinsgünstiges Darlehen von der KfW-Bank zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus können die Kosten für die Anfertigung eines Meister- oder Prüfungsstücks bis zur Hälfte, jedoch maximal 2.000 Euro, in Form eines Darlehens beantragt werden. Alleinerziehende haben die Möglichkeit, einen Zuschuss für Kinderbetreuungskosten zu beantragen. Diese finanzielle Unterstützung wird unabhängig von Einkommen, Vermögen und der Teilnahme an Voll- oder Teilzeitlehrgängen gewährt.

Beantragung / Antragstellung

Der Antrag für die AFBG-Förderung kann online ausgefüllt werden. Einige Bundeländer nutzen hierzu bereits den einfach bedienbaren Antragsassistenten AFBG Digital. Dieses Angebot soll nach und nach ausgedehnt und schließlich bundesweit genutzt werden. Aktuell ist entscheidend, wo Sie zum Zeitpunkt der

Antragstellung Ihren ständigen Wohnsitz haben. Informationen dazu finden Sie unter:

→ https://www.aufstiegs-bafoeg.de/antrags-formulare

Rückzahlungsmodalitäten

Das Darlehen ist zinsgünstig und während der Dauer der Fortbildung und einer anschließenden Karenzzeit – längstens allerdings für sechs Jahre – zins- und tilgungsfrei.

Zurzeit erfolgt die Ruckzahlung im Anschluss innerhalb von zehn Jahren. Die monatliche Rate betragt grundsätzlich mindestens 128 Euro.

Teilerlass

Bei bestandener Abschlussprüfung der Aufstiegsfortbildungsmaßnahme werden dem Geforderten auf Antrag 50 Prozent des Maßnahmendarlehens erlassen. Bei einer Existenzgründung nach Maßnahmenende wird das Darlehen vollständig erlassen.

Ein zusätzlicher Vorteil der FDPW-Mitgliedschaft: Meisterschüler, die in einem festen Beschäftigungsverhältnis bei einer FDPW-Mitgliedsfirma stehen, erhalten einen Nachlass in Hohe von 300 Euro.

Anmeldungen zum Meisterkurs

Rückfragen und Anmeldungen zum Meisterkurs sind über die Jakob-Preh-Schul

- → verwaltung@bsnes.de oder den FDPW
- → <u>info@fdpw.de</u> jederzeit möglich.

DIE FAMILIE TRIFFT SICH IN WERNESGRÜN

Werkzeugsymposium 2024 steht in den Startlöchern.

Bereits auf dem VIP-Treffen am Vorabend des Wernesgrüner Werkzeugsymposiums kann man es spüren: Das schöne Gefühl dazuzugehören und Teil einer großen Familie zu sein. Vom 12. bis zum 14. März 2024 bringt das beliebte Veranstaltungskonzept erneut die Werkzeugschleifspezialisten aus ganz Deutschland und den Nachbarländern zusammen. Dabei werden Wissen, Austausch und Inspiration gefördert. Teilnehmer, die sich bis zum 31. Dezember anmelden, erhalten einen vergünstigten Ticketpreis.



Seit Sommer dieses Jahres arbeitet der Beirat der Veranstaltung intensiv an der inhaltlichen Ausgestaltung des Werkzeugsymposiums 2024. Unter dem Motto "Zukunftssicherung für die Werkzeugbearbeitung" sollen kleine und mittelständische Werkzeugschleifbetriebe Anregungen und Anleitungen erhalten, Schleiftechnologie, Infrastruktur und Geschäftsausrichtung zukunftsfest zu machen.

Neben zukunftssichernden technologischen Vorträgen wird das Programm die Nachwuchsförderung, die Digitalisierung und die Integration von Fertigungstechnologien in und um die Werkzeugschleifmaschinen thematisieren. Vorträge zu den Themen Forschungsförderung und Nachfolgeregelung sollen das Programm abrunden. Gemeinsam haben alle Fachvorträge: einen starken Bezug zum Werkzeugschleifen und eine hohe Anwendungsorientierung.

Die Referenten und ihre Vorträge können über die Veranstaltungswebsite unter https://www.werkzeug-symposium.de/vortraege eingesehen werden.

Anwendungsorientierung im Vordergrund

"Wie immer war uns die Anwendungsorientierung bei der Auswahl der Themen immens wichtig", so Thomas Löhn, Vorsitzender des Beirates. "Wir sorgen für Inhalte, die direkt in die tägliche Arbeit im Betrieb integriert werden können. Wir möchten unsere Teilnehmer dabei unterstützen, ihre Arbeitsprozesse zu verbessern und effizienter zu werden. Mehr Effizienz bedeutet mehr Ressourcenschonung, bedeutet höhere Wettbewerbsfähigkeit und damit mehr Sicherheit in Bezug auf alles, was uns die Zukunft bringen wird."

Anmeldungen zum Wernesgrüner Werkzeugsymposium sind unter folgender Webadresse möglich:

https://www.werkzeug-symposium.de/anmeldung.

30 Prozent FDPW-Mitgliederrabatt

Der Veranstalter, der Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. (FDPW), hat für das kommende Symposium ein ganz besonderes Geschenk für seine aktiven und fördernden Mitglieder vorbereitet: Sie können für sich und ihre Mitarbeiter reduzierte Tickets mit einem Sonderrabatt von 30 Prozent erwerben. Für Nichtmitglieder gibt es bis zum Ende des Jahres die Möglichkeit, von einem Frühbucherrabatt von 10 Prozent zu profitieren.

"Verschenken Sie doch einfach die Tickets zu Weihnachten", schlägt FDPW-Geschäftsführer Wilfried Saxler vor. Er freut sich auf 2024 und ein Wernesgrüner Werkzeugsymposium mit bekanntem Konzept, das eine perfekte Verbindung zwischen Praxis, Theorie und Wissenschaft bietet, sowie zahlreiche Gelegenheiten für soziales Miteinander und den Austausch von Ideen.

Wenige Ausstellerplätze noch frei

Das Wernesgrüner Werkzeugsymposium bietet Unternehmen aus der Werkzeugschleifbranche seit jeher auf einer kleinen Ausstellungsfläche die Möglichkeit zur Präsentation ihrer Lösungen, Produkte und Dienstleistungen.

Viele bekannte und auch neue Aussteller haben bereits ihre Teilnahme an der Veranstaltung zugesagt. Es sind noch wenige Ausstellerplätze verfügbar, und interessierte Unternehmen können sich über die Geschäftsstelle des FDPW (info@fdpw.de) um die Restplätze bewerben.

INTEC, Z UND GRINDTEC 2025

Anmeldephase für den internationalen Messeverbund

Die Vorbereitungen für die nächste Ausgabe der Industriemessen Intec, Z und GrindTec sind gestartet: Vom 11. bis 14. März 2025 lädt der Messeverbund zum ersten wichtigen Branchentreff des Jahres für die metallbearbeitende Industrie sowie für die Zuliefer- und Werkzeugbranche in Europa zur Leipziger Messe ein. Das internationale Messetrio ist der zentrale Anlaufpunkt für die Erschließung der Absatzmärkte in Ostdeutschland und der angrenzenden Länder und vereint Leistungsanbieter und Anwender aus ganz Europa. Aussteller können sich ab sofort anmelden.

Im März dieses Jahres nutzten unter anderem weltweit agierende Technologieführer aus dem Werkzeugmaschinenbau, renommierte Anbieter von Präzisionswerkzeugen, Spezialisten für Automatisierungslösungen, innovative Zulieferer sowie namhafte Anbieter von Werkzeugbearbeitungssystemen die Intec, Z und GrindTec als attraktiven, effizienten Marktplatz. Die ver-

gangene Ausgabe des internationalen Messetrios war ein voller Erfolg: 821 Aussteller aus 29 Ländern präsentierten ihre Produktneuheiten, 19.300 Besucher aus 49 Ländern waren vor Ort.

"Unser Messeverbund zeigte sich innovativ, leistungsstark und international. Die Aussteller und Besucher waren mit dem Messeverlauf sehr zufrieden. Dies bietet uns beste Voraussetzungen für die Vorbereitungen der nächsten

Auflage von Intec, Z und GrindTec", erklärt Markus Geisenberger, Geschäftsführer der Leipziger Messe, und fügt hinzu: "Auch im Jahr 2025 ist unser Messetrio der optimale Jahresauftakt für Investitionsentscheidungen und damit ein Pflichttermin für die Branche. Auf die Aussteller und Besucher warten vier Tage voller Inspiration, Networking und guter Geschäfte."

Bewährtes, erfolgreiches Messekonzept wird fortgeführt

Während der Intec, Z und GrindTec 2025 stehen wieder neue Technologien aus der metallbe-

arbeitenden Industrie sowie Zuliefer- und Werkzeugbranche im Mittelpunkt. Auf der Intec können sich die Besucher insbesondere über Werkzeugmaschinen, Maschinenkomponenten, Werkzeuge und Spannmittel sowie Fertigungsautomation und Robotik informieren. Die Z ist hingegen auf innovative, flexible Zulieferleistungen für die Industrie spezialisiert – und der Fo-

kus der GrindTec liegt auf Schleifmaschinen, Werkzeugbearbeitungssystemen und Automation deren sowie Schleifmitteln. "Unser Messetrio bildet die komplette Wertschöpfungskette der Metallbearbeitung ab und ergänzt sich ideal. Dieses erfolgreiche Konzept führen wir fort und entwickeln es nach den Bedürfnissen der Branche weiter. So wollen wir für die international ausgerichtete Grind-

Tec zukünftig verstärkt auch Besucher aus osteuropäischen Ländern wie Polen oder Tschechien ansprechen und begeistern – für die Intec und Z gelingt dies bereits seit vielen Jahren sehr gut", berichtet Projektdirektorin Ulrike Lange.

Neben zahlreichen Gesprächen zu aktuellen Branchentrends an den Messeständen, werden auch im Fachprogramm zukunftsweisende Themen wie zum Beispiel additive Fertigung oder Wertschöpfung durch Wasserstoff beleuchtet. Die Herausforderungen und Chancen in den Bereichen Digitalisierung und nachhaltige, ressourceneffiziente Produktion sowie bei der



Gewinnung von Nachwuchskräften spielen außerdem eine große Rolle.

Erste Aussteller aus dem In- und Ausland bereits angemeldet

Ab sofort können sich interessierte Unternehmen für die nächste Auflage der Intec, Z und GrindTec online anmelden. Schon jetzt haben sich die ersten Aussteller aus dem In- und Ausland ihre Standplätze gesichert. Firmen, die sich bis zum 14. Oktober 2024 registrieren, profitieren von vergünstigten Flächenmietpreisen.

Über die Intec, Z und GrindTec

Der internationale Messeverbund Intec, Z und GrindTec wird im Jahr 2025 vom 11. bis 14. März auf der Leipziger Messe durchgeführt. Die Intec ist eine der führenden Messen für die Metallbearbeitung in Europa. Kernbereiche sind Werkzeugmaschinen, Systeme für die automatisierte Produktion und Präzisionswerkzeuge. Die Z, eine der wichtigsten europäischen Zuliefermessen, fokussiert ihr Ausstellungsprofil auf Teile, Komponenten, Module sowie Technologien. Die international führende Fachmesse für Werkzeugbearbeitung und Werkzeugschleifen, GrindTec, findet parallel zur Intec und Z statt.

Die GrindTec präsentiert als eigenständige Leistungsschau Produkte und Dienstleistungen rund um Werkzeugbearbeitungssysteme.

Über die Leipziger Messe

Die Leipziger Messe gehört zu den zehn führenden deutschen Messegesellschaften und den Top 50 weltweit. Sie führt Veranstaltungen in Leipzig und an verschiedenen Standorten im Inund Ausland durch. Mit den fünf Tochtergesellschaften, dem Congress Center Leipzig (CCL) und der KONGRESSHALLE am Zoo Leipzig bildet die Leipziger Messe als umfassender Dienstleister die gesamte Kette des Veranstaltungsgeschäfts ab. Dank dieses Angebots kürten Kunden und Besucher die Leipziger Messe 2023 – zum zehnten Mal in Folge – zum Service-Champion der Messebranche in Deutschlands größtem Service-Ranking.

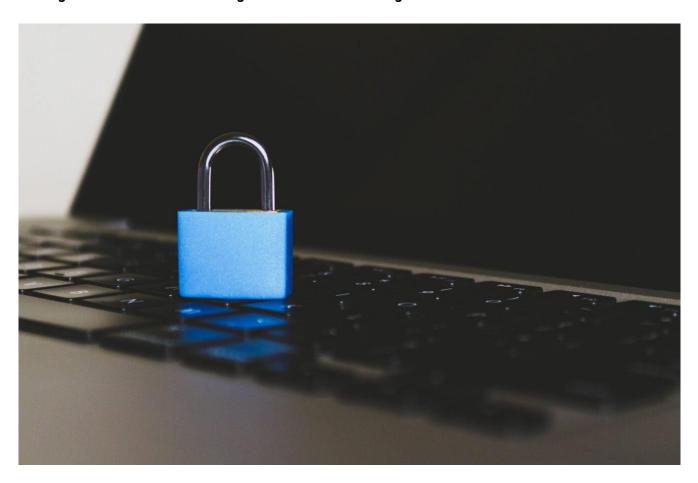
Der Messeplatz Leipzig umfasst eine Ausstellungsfläche von 111.900 m² und ein Freigelände von 70.000 m². Jährlich finden mehr als 270 Veranstaltungen – Messen, Ausstellungen und Kongresse – statt. Als erste deutsche Messegesellschaft wurde Leipzig nach Green Globe Standards zertifiziert. Ein Leitmotiv des unternehmerischen Handelns der Leipziger Messe ist die Nachhaltigkeit.



FÜR DEN ERNSTFALL GERÜSTET

Anzahl der Cyberattacken im Handwerk wächst an.

Die rasant zunehmende Vernetzung von Systemen und der steigende Digitalisierungsgrad machen auch Präzisionswerkzeugschleifbetriebe zu attraktiven Zielen für Hackerangriffe und andere Cyber-Attacken. Wenn die IT-Sicherheit durch Schadsoftware und Phishing gefährdet ist, steht auch die Funktionsfähigkeit der Betriebe auf dem Spiel. Was hilft ist, sich für den Ernstfall vorzubereiten und das eigene Unternehmen bestmöglich vor kriminellen Eingriffen zu schützen.



Ein Horrorszenario: das Firmennetzwerk ist infiziert, Daten sind plötzlich verschlüsselt, zur Wiederfreigabe soll ein Lösegeld bezahlt werden. Damit steht ein Betrieb wahrscheinlich erst mal still. Und dies ist nur eine Variante einer Cyberattacke. Daneben gibt es vielfältige Angriffsarten, die auf Computer-basierte Informationssysteme, Infrastrukturen, Computernetzwerke oder persönliche Computer abzielen. Ziel der Angriffe ist es immer, Daten abzufangen, zu verändern, zu entfernen oder Informationssysteme zu beschädigen.

Als "Eintrittstore" für Cyber-Angriffe werden oft Phishing-Mails verwendet. Diese sind so gestaltet, dass sie von legitimen Quellen zu stammen scheinen. Ziel ist es, den Empfänger dazu zu verleiten, vertrauliche Informationen preiszugeben (z. B. Benutzernamen, Passwörter, Kreditkartendaten), auf schädliche Links zu klicken und/ oder schädliche Anhänge herunterzuladen.

Wachsamkeit im Umgang mit verdächtigen E-Mails

Seien Sie misstrauisch gegenüber E-Mails oder Nachrichten, die unerwartete Anfragen oder Links enthalten. Überprüfen Sie stets die Absenderadresse, deren korrekte Schreibweise und den Inhalt der Nachricht, bevor Sie auf Links klicken oder Anhänge herunterladen. Informieren und schulen Sie Ihre Mitarbeiter über die Risiken von Phishing-Angriffen und wie sie diese erkennen können. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf verdächtigen E-Mails liegen, insbesondere solche von unbekannten Absendern oder mit ungewöhnlichen Anfragen.

Installieren Sie zuverlässige und aktuelle Antivirensoftware auf Ihren Computern oder mobilen Geräten, um Phishing-Angriffe und andere Bedrohungen erkennen und blockieren zu können.

Routenplaner unterstützt

Unterstützen kann auch der Routenplaner "Cyber-Sicherheit für Handwerksbetriebe". Im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) und dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) wurde ein IT-Grundschutz-Profil entwickelt, das es Handwerksbetrieben ermöglicht, mit überschaubarem personellem und finanziellem Aufwand erste Schritte in Richtung Informationssicherheit zu unternehmen. Dazu kann der Routenplaner als praktische Arbeitshilfe genutzt werden, indem er Schritt für Schritt durch den Sicherheitsprozess führt.

 https://www.zdh.de/presse/publikationen broschueren/magazine/routenplanercybersicherheit-im-handwerk/

Was tun, wenn der Notfall eintritt

Und dann passiert es doch – und man ist im schlimmsten Fall plötzlich handlungsunfähig. Im Fall der Fälle sollte man daher unbedingt wissen, was zu tun ist, an wen man sich wenden kann, wo man schnell Hilfe bekommt.

Experten aus dem Handwerk sind für Sie da

Unser Rat: kontaktieren Sie einen IT-Sicherheitsbotschafter aus dem Handwerk oder nutzen Sie die digitale Rettungskette des BSI-Cyber-Sicherheitsnetzwerks. Hier erhalten Sie kompetente Unterstützung im Ernstfall.

→ https://cybersicherheit-handwerk.de/Si-cherheitsbotschafter

_

IT-Notfallkarte aushängen

Im Falle eines digitalen Ausfalls kann der Zugriff auf wichtige Notfallnummern und Ansprechpartner aber möglicherweise nicht mehr gewährleistet sein. Deshalb müssen alle Mitarbeiter immer wissen, an wen sie sich wenden können. Als vorbeugende Maßnahme empfiehlt es sich, eine IT-Notfallkarte auszudrucken und diese gut sichtbar im Büro aufzuhängen – analog zum bekannten Format "Verhalten im Brandfall"

https://www.allianz-fuer-cybersicherheit.de/SharedDocs/Downloads/Webs/ACS/DE/Notfallkarte/IT-Notfallkarte_DINA4.pdf?__blob=publication-File&v=1

Einstieg ins Notfallmanagement

Mit einem Maßnahmenkatalog des BSI können Sie Ihren Einstieg in das Notfallmanagement gestalten. An geeigneten Stellen wird auf zusätzliche Ressourcen und Kontaktmöglichkeiten aufmerksam gemacht – auch für den Fall, dass Sie Unterstützung für die Bewältigung von IT-Notfällen benötigen.

→ https://www.allianz-fuer-cybersicherheit.de/Webs/ACS/DE/Informationen und-Empfehlungen/Empfehlungen-nach-Angriffszielen/Unternehmen-allgemein/ IT-Notfallkarte/Massnahmenkatalog massnahmenkatalog_node.html

Unter der Notfallnummer 0800 274 1000 unterstützt das BSI bei einem akuten ITSicherheitsvorfall. Hier erhalten Sie kompetente Unterstützung, um Ihren Sicherheitsnotfall richtig einzuschätzen und Maßnahmen zu identifizieren, die Sie als nächstes ergreifen können.

BETRIEBLICHE KRANKENZUSATZVERSICHERUNG

Neuer Service des FDPW und Hanse Merkur für Mitglieder.

Ein einfacher, unkomplizierter Zugang zu einer betrieblichen Krankenzusatzversicherung – damit hat der Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. sein Dienstleistungsangebot für Mitglieder pünktlich zum Jahreswechsel erweitert. Die Kooperation mit der Hanse Merkur Versicherung bietet attraktive Vorteile sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer. Was diese genau beinhalten, darüber sprach die FORUM mit dem FDPW-Geschäftsführer Prof. Dr. Wilfried Saxler und der Geschäftsstellenleiterin der Hanse Merkur, Heide Dörte- Kimberly Groth.



FDPW-Geschäftsführer Prof. Dr.-Ing. Wilfried Saxler und Dörte-Kimberly Groth, Geschäftsstellenleiterin HanseMerkur

<u>FORUM:</u> Herr Saxler, warum empfiehlt der FDPW seinen Mitgliedern, das Angebot einer betrieblichen Krankenzusatzversicherung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu erwägen?

<u>Saxler</u>: Wir beobachten zunehmend, dass unserer Branche die dringend benötigten Fachkräfte fehlen. Die Not unserer Betriebe, diese zu gewinnen und an sich zu binden, wird immer sichtbarer. Um zu unterstützen, sind wir permanent auf der Suche nach attraktiven Instrumenten, die zur Fachkräftesicherung beitragen können. Die Bereitstellung von Gesundheitsleistungen für Mitarbeiter ist unserer Meinung nach ein solches Instrument. So wird man als Arbeitgeber

attraktiver und erhöht gleichzeitig die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter. Mit dem Wissen um die positiven Effekte der betrieblichen Krankenzusatzversicherung haben wir uns auf die Suche nach einem passenden Partner gemacht.

<u>FORUM</u>: Den Sie in der Hanse Merkur gefunden haben ... Frau Groth, warum empfehlen Sie den FDPW-Mitgliedsbetrieben eine Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrer Versicherung?

Groth: Als langjährige Mitarbeiterin der Hanse Merkur stehe ich den Versicherungsnehmern vollumfänglich beratend und verlässlich zur Seite. Im persönlichen Gespräch mit den Unternehmern und den Mitarbeitern oder auf der Basis von Umfragen finden wir heraus, welche unserer vielfältigen Services tatsächlich gewünscht sind. Wenn 70 Prozent der Belegschaft bereits eine Zahnzusatzversicherung haben, müssen wir diese nicht mehr anbieten, sondern können uns auf andere Themen konzentrieren, wie zum Beispiel eine verbesserte ambulante Vorsorge. Eine Gesundheitsprüfung, wie sie normalerweise vor Abschluss einer privaten Krankenversicherung gefordert wird, wird bei der Zusatzversicherung nicht durchgeführt. So kommen auch ältere Kolleginnen oder Kollegen oder Menschen mit Vorerkrankungen in den Genuss der Leistungen.

<u>FORUM</u>: Und wie sieht es mit den steuerlichen Vorteilen für die Arbeitgeber aus?

Groth: Derzeit gibt es drei verschiedene Möglichkeiten, die Beiträge zur betrieblichen Krankenversicherung steuerlich zu behandeln. Die Unternehmen können zum einen die Beiträge für die betriebliche Krankenzusatzversicherung als Sachbezug abrechnen. Dieses attraktive Angebot ermöglicht Arbeitgebern, ihren Mitarbeitern ohne Gesundheitsprüfung und Wartezeiten eine sofortige Absicherung anzubieten. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die monatlichen Beiträge und andere Sachbezüge maximal 50 Euro pro Mitarbeiter betragen dürfen.

<u>FORUM</u>: Und wie sehen die weiteren Optionen aus?

<u>Groth</u>: Steuerlich kann zwischen der Pauschalversteuerung oder der Individualversteuerung gewählt werden. Was hier am besten zur Unternehmenssituation und zu den Mitarbeitern passt, sollte im Einzelfall vom Steuerberater in Abstimmung mit der Versicherung geprüft werden. Eines haben alle drei Varianten gemein: sämtliche Gesamtaufwendungen zu den betrieblichen Krankenzusatzversicherungen sind in voller Höhe als Betriebsausgaben absetzbar.

<u>FORUM</u>: Neben den Steuervorteilen – welche weiteren positiven Effekte sehen Sie für Ihre Mitgliedsbetriebe, Herr Saxler?

Saxler: Ein wichtiger Effekt ist in erster Linie die bessere Gesundheitsversorgung der Belegschaft, die sich automatisch durch die vielen, präventiven Vorsorgeangebote ergibt. Eine intensive Unterstützung der Mitarbeitergesundheit senkt langfristig sicherlich auch die Krankheitsquote. Im Idealfall reduziert sich die Anzahl der Ausfalltage, steigt die Effektivität und verringern sich die krankheitsbedingten Lohnfortzahlungskosten. Ein kleiner finanzieller Beitrag zur betrieblichen Krankenzusatzversicherung beinhaltet somit einen hohen Return on Investment. Und er beinhaltet eine große soziale Komponente, denn die Arbeitnehmer fühlen sich enger an das unterstützende Unternehmen gebunden. Somit tut der Arbeitgeber gleichzeitig etwas für die Fachkräftesicherung.

<u>Groth</u>: Eine klassische Win-Win-Situation – mit Vorteilen sowohl für den Arbeitgeber als auch für den Arbeitnehmer. Mit der betrieblichen Krankenzusatzversicherung werden vorhandene Versorgungslücken der gesetzlichen Krankenversicherung geschlossen, was im Übrigen auch von den Familienangehörigen der Mitarbeiter genutzt werden kann. Wir garantieren einen sofortigen Versicherungsschutz, ohne Wartezeit – dies stärkt unmittelbar die Gesundheit, das Zugehörigkeitsgefühl der Angestellten und die wirtschaftliche Stabilität von Unternehmen.

<u>FORUM</u>: Frau Groth, einige Mitgliedsbetriebe des FDPW sind Ein- bis Zweimannbetriebe. Die Hanse Merkur bietet ihre Leistungen erst ab fünf Mitarbeitern an. Wie können diese Betriebe von Ihrem Angebot profitieren?

<u>Groth</u>: Ein Bestandteil meiner Beratungsleistung ist es, die individuellen Betriebssituationen näher zu betrachten und für alle Sonderfälle eine passende Lösung zu finden.

Ich kann alle betroffenen Betriebe nur dazu auffordern, mich anzusprechen, so dass wir gemeinsam mit dem FDPW ein passendes Konzept – zugeschnitten auf die Betriebsgröße – entwickeln können.

<u>FORUM</u>: Herr Saxler, wo kann man sich vorab über das Angebot informieren?

<u>Saxler</u>: Grundlegende Informationen zum Versicherungsangebot findet man im Netz – eingebunden in die Website des FDPW – und alle Interessierten kann ich nur dazu einladen, über die FDPW-Geschäftsstelle oder direkt über Frau Groth Kontakt aufzunehmen und sich über passende, individuelle Lösungen zu informieren.

KONTAKT

Dörte-Kimberly Groth

Mobil: +49-179-7166727

- → kimberly.groth@hansemerkur.de
- → www.fdpw-services.de/versicherungsservice

ERFOLGREICHER AUSTAUSCH UNTER KOLLEGEN

Ein Rückblick auf den QM-Workshop in Mössingen.

Präsenzveranstaltungen bieten eine ideale Gelegenheit zum Networking. Hier werden Kontakte geknüpft, bestehende Kooperationen vertieft und neue Partnerschaften geschlossen. Im Rahmen eines zweitägigen Treffens im Oktober in Mössingen hatte der Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. (FDPW) die Teilnehmer des verbandseigenen Managementsystems genau dazu eingeladen: Wissen und Erfahrungen auszutauschen, neue Einblicke zu gewinnen und praktische Schritte zur betrieblichen Prozessoptimierung zu überlegen.



"Beteiligt euch aktiv, bringt eure Ideen und Gedanken ein und profitiert von den Erfahrungen der Kollegen", mit diesen Worten eröffnete Hannes Kock, Vorstandsmitglied des FDPW, die Veranstaltung. Er berichtete über die Situation des Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerks und die aktuelle politische Lobbyarbeit des Fachverbandes.

In der anschließenden Diskussion wurde sehr schnell klar: das Thema, welches alle Führungskräfte am meisten bewegt, ist der Fachkräftemangel. Hier herrschte Einigkeit, dass ein umfassendes Gesamtkonzept nötig sei, um wieder mehr Menschen für das Handwerk zu begeistern. Vor allem die Politik sei hier gefordert – auch im Hinblick auf Vereinfachungen und Bürokratieentlastungen.

Tina Koch, Mitarbeiterin des FDPW und verantwortlich für den Bereich Kommunikation im Fachverband, präsentierte die Ergebnisse einer Mitgliederbefragung zum Thema "Gewinnstabilisierungsstrategien in Präzisionswerkzeugschleifbetrieben". Der Fokus lag auf den Auswirkungen der hohen Energiepreise auf die Rentabilität der befragten Betriebe. Ein wichtiges Ergebnis: wenn die Kosten ungebremst steigen, müssen die Preise angepasst werden, damit die Unternehmen auch zukünftig Bestand haben können.

Jörg Teichmöller, QM-Berater des FDPW und Inhaber von JT-Technik, referierte anschließend über den Stand der Dinge, Neuerungen und Veränderungen im Hinblick auf QM. Neben "Dos and Don'ts" bei der Datenpflege wies er auf bekannte Stolperfallen bei der Behandlung einzelner Dokumente hin und gab wertvolle Tipps, wie man sich optimal und ohne viel Aufwand auf interne und externe Prüfungen vorbereiten kann. Er berichtete auch eingehend über den Stand der Managementsoftware FMT, Fehlerbehebungen, anstehende Updates und Entwicklungen.

Am Ende der Veranstaltung nutzte FDPW Geschäftsführer Prof. Dr. Wilfried Saxler die Gelegenheit, die Runde über das aktuelle Ausbildungsförderungsprojekt des Fachverbandes zu informieren. Er forderte die Anwesenden auf, sich angesichts des Fachkräftemangels aktiv an der Ausbildung neuer Präzisionswerkzeugmechaniker zu beteiligen und sich in höchstem

Maße für den handwerklichen Nachwuchs zu engagieren. "Nur so können wir unsere Betriebe zukünftig auf ein starkes Fundament stellen", schloss Saxler seine Ausführungen und entließ die Teilnehmer zum gemeinsamen Abendessen.

Das Highlight des nächsten Tages:

Die Firma GDS Präzisionszerspanungs GmbH empfing die Teilnehmer des QM-Workshops zu einer informativen und faszinierenden Betriebsbesichtigung. Das Unternehmen entwickelt und produziert Spanntechnik, Spannmittel, Schleifscheibenaufnahmen und Zubehör für Werkzeugschleifmaschinen in einer hochmodernen Fertigungsumgebung.

Wilfried Saxler bedankte sich im Namen aller Besucher bei Thomas Löhn, Geschäftsführer von GDS, für die Gastfreundlichkeit und den aufschlussreichen Vormittag.

Wichtig: Auch für 2024 ist ein QM-Workshop geplant, der wieder durch eine Firmenbesichtigung ergänzt werden soll. Der FDPW nimmt dazu gerne Vorschläge an, die für alle Unternehmen von Interesse sein könnten.

FIRMENJUBILÄUM

FDPW-Mitgliedsbetrieb Hachenbach feiert 75 Jahre Bestehen.

Mitten im Herzen des malerischen Dorfes Ehringshausen-Katzenfurt im Lahn- Dill-Kreis in Hessen wurde am 22. September ein besonderes Jubiläumsfest abgehalten. Die Hachenbach Präzisionswerkzeuge GmbH & Co., Mitgliedsbetrieb im Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V., hatte zu einem beeindruckendem Firmenevent anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Präzisionswerkzeugschleifbetriebs eingeladen. Die Feier fand auf dem Firmengelände statt und wurde von strahlendem Sonnenschein begleitet.



Wilfried Saxler gemeinsam mit Carsten Hachenbach

Über 300 geladene Gäste, darunter nicht nur Geschäftspartner, sondern auch die Familien der Mitarbeiter, Freunde und die lokale Nachbarschaft, konnten sich über die Gastfreundlichkeit der Familie Hachenbach freuen und im Rahmen von geführten Führungen durch die Produktionsanlagen in das Herz des Unternehmens eintauchen.

Eine kleine Hausmesse sowie ein eigenes Vortragsprogramm mit informativen Präsentationen zu Themen wie additive Fertigung von Zerspanwerkzeugen, der Einfluss von künstlicher Intelligenz auf die Produktion sowie Informationen zur aktuellen Lage der Werkzeugbearbeitungsbranche rundeten den offiziellen Teil der Veranstaltung optimal ab.

Was auffiel: Die Hachenbach Präzisionswerkzeuge GmbH & Co. ist ein echter Familienbetrieb. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes hatten die gesamte Familie des Geschäftsführers Carsten Hachenbach sowie alle Mitarbeiter aktiv mitgeholfen. Die enge Bindung und das Engagement des gesamten Teams waren spürbar und trugen maßgeblich zur herzlichen Atmosphäre bei.

Als Zeichen der Verbundenheit mit dem FDPW überreichte der ebenfalls geladene Geschäftsführer Prof. Dr. Wilfried Saxler dem Unternehmen ein Mitgliedsschild des Fachverbandes, um die langjährige Partnerschaft zu würdigen. Er gratulierte mit den Worten: "Anlässlich des Firmenjubiläums möchte der FDPW Sie alle nicht nur beglückwünschen, sondern auch seinen Dank aussprechen. Dank für den Einsatz für das Handwerk und das Berufsbild sowie für das positive Beispiel, wie man mit Engagement und Hingabe einen Betrieb über viele, viele Jahre erfolgreich führen kann."

WERNESGRÜNER WERKZEUGSYMPOSIUM 2024

Abstracts geben Ausblick auf Inhalte und Schwerpunkte der kommenden Veranstaltung.

Noch wenige Tage, dann eröffnet das Wernesgrüner Werkzeugsymposium 2024 seine Tore. Das beliebte Netzwerkevent findet vom 12. bis zum 14. März 2024 in den Räumlichkeiten der Wernesgrüner Brauerei statt und eine kurzfristige Anmeldung zur Teilnahme ist noch bis zum Veranstaltungsbeginn unter folgendem Link möglich: https://www.werkzeug-symposium.de/anmeldung

Unter dem Motto "Zukunftssicherung für die Werkzeugbearbeitung" geben die Referenten kleinen und mittelständischen Werkzeugschleifbetrieben Anregungen und Anleitungen dazu, wie sie Schleiftechnologie, Infrastruktur und Geschäftsausrichtung zukunftsfest machen können.

Neben zukunftssichernden technologischen Vorträgen werden die Referenten die Nachwuchsförderung, die Digitalisierung und die Integration von Fertigungstechnologien in und um die Werkzeugschleifmaschinen thematisieren. Vorträge zu den Themen Forschungsförderung und Nachfolgeregelung sollen das Programm abrunden. Gemeinsam haben alle Fachvorträge einen starken Bezug zum Werkzeugschleifen und eine hohe Anwendungsorientierung.

EINE ÜBERSICHT ZU DEN INHALTEN GEBEN FOLGENDE ABSTRACTS:

ZWISCHEN AUFTRAGSREKORDEN UND DE-KARBONISIERUNG – HERAUSFORDERUNGEN IN DER FLUGZEUGPRODUKTION

Prof. Dr.-Ing. Jan Hendrik Dege, Institut für Produktionsmanagement und -technik, Technische Universität Hamburg



Die Luftfahrtindustrie hat sich von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie erstaunlich schnell erholt und erhöht kontinuierlich die Fertigungsraten, um den weltweiten Bedarf

an Flugzeugen zu decken. Dies setzt neben den OEM vor allem die Lieferketten unter enormen Druck. Gleichzeitig muss sich die als klimaschädlich geltende Branche auf die Erreichung der European Green Deal Ziele einstellen. Beide Herausforderungen stellen auch aktuelle Zerspanungsstrategien für Strukturbauteile und Nietlochbohrungen auf den Prüfstand.

INTEGRIERTE FERTIGUNG VON WERKZEUGEN – WENN MASCHINEN MITEINANDER SPRECHEN

Steffen Kluth, ANCA Europe GmbH



Maschinen tauschen bereits heute zahlreiche Informationen aus. Meist eine direkte, aber effektive Kommunikation, um z. B. Korrekturen über Closed- Loop sicherzustellen. Der wachsende

Druck im Markt macht allerdings eine hohe Auslastung der Maschinen immer wichtiger. Eine stärkere Vernetzung, eine bessere Kommunikation unter den Maschinen sind unausweichlich. Idealerweise fordern Maschinen alle notwendigen Informationen zur Ausführung eines Auftrags aktiv ein. Maschinen organisieren sich, tauschen sich in Echtzeit aus, repetitive Aufgaben werden von Robotern übernommen. Der Closed-Loop ist nicht mehr nur auf die Werkzeugmessung beschränkt, sondern weitet sich auf die gesamte Fertigung vom Auftragseingang bis zur Auslieferung aus.

FORSCHUNGS- UND INVESTITIONSFÖRDE-RUNG FÜR UNTERNEHMEN

Steffi Volland, LUVO-IMPEX GmbH



Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind ständigen Veränderungsprozessen ausgesetzt. Um Wachstum für die Unternehmen zu generieren und um die Wettbewerbsfähigkeit

zu sichern, sind Innovationen für neue Produkte und Verfahren als auch Investitionen in neue Maschinen und Anlagentechnik unumgänglich. Hier bieten staatliche Förderprogramme wie das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) oder auch die GRW-Förderung gute Rahmenbedingungen, um die Vorhaben mit finanziellen Zuschüssen zu unterstützen. Als erfahrene Projekt- und Netzwerkmanager möchten wir Ihnen die Möglichkeiten dieser Programme vorstellen.

FÜR DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG ... FRAGEN SIE IHREN ARZT ODER ALGORITHMUS

Claudius Fröhlich, WOLF IT Consulting GmbH



Längst ist das Thema Business Intelligence mit all seinen Zahlen und Auswertungen kein exklusives Thema für das Controlling. Mit smarten Lösungen aus dem Bereich "Self-Service- Bl"

können Mitarbeiter auch ohne Umweg über IT individuelle Datenberichte und Dashboards erstellen und die so gewonnenen Erkenntnisse mit anderen teilen. Freuen Sie sich auf einen Vortrag voller spannender Details, wie auch Sie und Ihr Unternehmen von SmartBI profitieren können.

ZUKUNFTSSICHERUNG DURCH 3D-GE-DRUCKTE SCHLEIFSCHEIBEN – STAND DER TECHNIK

Markus Steinhilb, Riegger Diamantwerkzeuge GmbH



Die additive Herstellung beeinflusst die Topographie von Schleifscheiben in nie dagewesener Weise und hat damit direkte Auswirkung auf die Schleifleistung. Im Bereich der Keramik- und

Metallbindungen wird pulverförmiges Material schichtweise aufgetragen und per Laser verschmolzen. Im Digital Light Processing werden nun erste additiv gefertigte kunstharzgebundene Schleifscheiben hergestellt. Ob die Vorteile durch neue Formgebungsverfahren die Nachteile der additiven Fertigung ausgleichen, gilt es zu bewerten.

MÄRKTE DER ZUKUNFT BENÖTIGEN HIGH PERFORMANCE – ABER AUCH ESSENTIELLE LÖSUNGEN

Rico Fritzsche, Oerlikon Balzers Coating Germany GmbH



Der Zerspanungsmarkt wird aufgrund erhöhter Bearbeitungstemperaturen sowie Genauigkeits- und Leistungsanforderungen in Zukunft noch anspruchsvoller. Durch einen verän-

derten Materialmix und wirtschaftliche Zwänge ist es notwendig, Beschichtungen für aktuelle Nischenmärkte anbieten zu können. Jedoch werden auch weiterhin essenzielle Lösungen für die allgemeine Bearbeitung gesucht. Dafür bieten wir mit unserem "essential Service" einen neuen Ansatz, um wirtschaftlich und leistungsfähig im Markt zu überzeugen. Dabei verfolgen wir effiziente und digitale Wege von der Schichtauswahl über die Bestellung bis hin zur Logistik.

GUT GERÜSTET IN DIE ZUKUNFT – WISSEN SI-CHERN, FACHKRÄFTE BINDEN, NACHWUCHS FÖRDERN

Achim Kopp, KOPP Schleiftechnik GmbH



Wir stehen vor gewaltigen Herausforderungen, Dinge verändern sich unaufhaltsam und scheinbar immer schneller. Wie gehen gerade kleine und mittelständische Unternehmer und Unterneh-

men damit um? Was können wir tun, um gut gerüstet in die Zukunft zu gehen? Wir bei Kopp Schleiftechnik beschäftigen uns intensiv mit diesen Themen. Und aus der Praxis des eigenen Unternehmens werde ich berichten, wie wir zum Beispiel durch ein intensives Einbinden unseres Teams auch schwierige Zeiten durchstehen, Chancen ergreifen und so gestärkt nach vorne blicken.

VOM DIGITALEN WERKZEUGZWILLING ZUM ZERSPANWERKZEUG IN DER SMART FACTORY

Raffael Eberle, Hartmetallwerkzeugfabrik Andreas Maier GmbH



Der digitale Zwilling lebt bereits. Doch wie schaffen wir es, aus diesem digitalen Zwilling, dem 3D-Modell, auf Knopfdruck auch das physikalische Zerspanwerkzeug herzustellen? Was ist mit

kundenspezifischen Sonderwerkzeugen, mit Nachschleifwerkzeugen? Nennen wir es das CAD/CAM des Schleifens. Hier haben Dreh- und Fräsbetriebe die Nase ganz klar vorn. Die kleinere Nische Werkzeugschleifen ist da doch noch mit der einen oder anderen Herausforderung konfrontiert. Wir zeigen auf, wie neben Standardkatalogwerkzeugen auch für kundenspezifische Sonderwerkzeuge innerhalb weniger Minuten der digitale Werkzeugzwilling erzeugt und in die Prozesskette implementiert werden kann – und am Ende der Lebenszykluszeit dann auch, wie anhand des digitalen

Zwillings das Schneidwerkzeug direkt wieder nachgeschärft und erneut implementiert werden kann.

WIEDERAUFBEREITUNG IN HERSTELLERQUA-LITÄT – ANWENDUNGSBEZOGENE OPTIMIE-RUNG DER PROZESSKETTE

Christian Krieg, Platit AG



Das Thema Nachhaltigkeit ist mittlerweile in vielen Unternehmensstrategien, unter anderem aufgrund kritischer

Rohstoffverfügbarkeiten, fest verankert. Gerade die gezielte Wiederaufbereitung

von Präzisionswerkzeugen - sowohl von Standardwie auch von Sonderwerkzeugen - kann einen massiven Beitrag für eine ressourcenschonende und gleichzeitig effiziente Produktion der Zukunft leisten. Anhand des Vortrages soll ganzheitlich aufgezeigt werden, an welchen Stellschrauben des Wiederaufbereitungsprozesses Unternehmen drehen können, um bessere bzw. zumindest gleichbleibende Qualitäten zu erzielen. Neben der Implementierung eines Inhouse- Beschichtungszentrums, welches den direkten Wertstrom der Präzisionswerkzeughersteller positiv beeinflusst, werden auch die Transporte zwischen Lohnbeschichtungszentren überflüssig, was den CO2-Abdruck des Produktes entsprechend positiv beeinflusst. Gleichfalls ergibt sich die Möglichkeit, gezielt auf die Anwendungen abgestimmte, funktionale Beschichtungen zu verwenden, welche ein Performance Plus erzielen. Der Vortrag erörtert die einzelnen Prozesse der Wiederaufbereitung und veranschaulicht diese durch entsprechende Anwendungsbeispiele.

DARSTELLUNG UND REDUZIERUNG DER UM-WELTEINWIRKUNG IN DER SPANENDEN FER-TIGUNG DURCH DEN EINSATZ VON LIFE CYCLE ASSESSMENT

Julian Schmidt, Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik/ Universität Bayreuth



Life Cycle Assessment stellt für Unternehmen eine Methode dar, die Umweltauswirkungen ihrer Produkte zu berechnen, darzustellen und gegenüber Kunden transparent zu machen. Es ermög-

licht die Identifizierung von Potenzialen zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks, beispielsweise durch die Einsparung von Ressourcen oder Optimierung von Prozessen. Neben der Darstellung des grundsätzlichen Vorgehens zielt der Vortrag auf mögliche Ansatzpunkte für die spanende Fertigung anhand von Praxisbeispielen aus der Herstellung von Hartmetallwerkzeugen ab.

ASSISTENZSYSTEME BEIM SCHLEIFEN

Martin Pilz, Tyrolit GmbH



Die stetig steigenden Anforderungen an Schleifprozesse hinsichtlich hoher Werkstückqualität und optimaler Kosten erfordern neue Möglichkeiten der Optimierung. Nur wer die aktuellen

Prozessdaten kennt und diese in einen sinnvollen Zusammenhang setzen kann, ist in der Lage, die Prozesse in einem Regelkreislauf konstant im optimalen Bereich zu halten. Dies sichert die Qualität der Bau- teile und garantiert eine optimale Nutzung von Werkzeugschleifmaschine und Schleifwerkzeug. Was das Assistenzsystem TOOLSCOPE dazu beitragen kann, erfahren Sie in diesem Fachvortrag.

ZUKUNFTSSICHERUNG DURCH DIGITALISIE-RUNG – LIEBER RECHTZEITIG INVESTIEREN ALS LANGSAM STERBEN?

Christian Dilger, ISBE GmbH



Werkzeugschleifunternehmen betreiben einen hohen Aufwand zur Optimierung ihrer Fertigungsprozesse, um geringere Schleifzeiten sowie kürzere Lieferzeiten zu erzielen. Hierbei steht häufig

der Schleifprozess auf der Werkzeugschleifmaschine im Mittelpunkt, in der Regel geht es um wenige Sekunden Zeitersparnis pro Werkzeug. Vor- und nachgelagerte Prozesse wie die systematische Erfassung von Kundenanforderungen durch den Vertrieb, die Auslegung und das Design bzw. die Konstruktion der Werkzeuge bis hin zur Qualitätssicherung werden nicht selten unabhängig voneinander betrachtet und optimiert. Jedoch bietet eine übergreifende Betrachtung der gesamten Prozesskette erhebliche Einspar- und Geschwindigkeitspotenziale, indem sämtliche Prozessschritte der Werkzeugherstellung durchgängig untersucht werden, insbesondere im Hinblick auf die notwendigen Informationen, die zur fehlerfreien Ausführung der einzelnen Abläufe benötigt werden. Dabei ist die Digitalisierung der bestehenden Prozesse eine notwendige Voraussetzung, diese Durchgängigkeit zu schaffen und somit die Qualität des Wertschöpfungsprozesses des Unternehmens zu steigern. Die dazu notwendigen Investitionen sollten daher nicht als notwendiges Übel betrachtet werden, sondern sind als Maßnahme zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Werkzeugschleifbetriebs unerlässlich.

STAND DER TECHNIK UND ZUKUNFTSORIEN-TIERTE LÖSUNGEN BEI DER SUCHE, AUSWAHL UND BESCHAFFUNG VON ZERSPANUNGS-WERKZEUGEN

Dr.-Ing. Dmytro Borysenko, TOOLTIP GmbH



Der Vortrag beleuchtet die aktuelle Vorgehensweise bei der Werkzeugsuche und -auswahl aus der Perspektive metallverarbeitender Betriebe und Endnutzer von Zerspanungswerkzeugen.

Außerdem werden die Herausforderungen kleiner und mittelständischer Schleifereien bei der Digitalisierung ihrer Vertriebskanäle angegangen. Dabei werden zukunftsorientierte Lösungen für eine effiziente Kommunikation zwischen Endnutzer und Lieferanten von Zerspanungswerkzeugen präsentiert.

HIPIMS-BESCHICHTUNGEN SIND DER SCHLÜSSEL ZU DEN ZUKUNFTSMÄRKTEN DER WERKZEUGHERSTELLUNG

Dr.-Ing. Christoph Schiffers, CemeCon AG



Entdecken Sie mit HiPIMS-Beschichtungen die Zukunft der Werkzeugherstellung – den Schlüssel zu den Märkten von Morgen. In Bereichen wie Elektromobilität, Luft- und Raumfahrt, Medi-

zintechnik, Werkzeug- und Formenbau, Schwerzerspanung und 3C werden maßgeschneiderte Präzisionswerkzeuge gefordert. Hi-PIMS ermöglicht sehr glatte, haftfeste, harte und zähe Oberflächen sowie ultradünne Beschichtungen von 1 µm ohne Geometriebeeinträchtigung und Schichten bis zu 12 µm. Steigern Sie die Leistung Ihrer Werkzeuge und bleiben Sie wettbewerbsfähig in zukunftsweisenden Branchen.

ERHÖHUNG VON PROZESSSICHERHEIT UND MASCHINEN-AUSLASTUNG DURCH AUTOMATISIERTE ABLÄUFE

Markus Betz und Tobias Schäfer, VOLLMER WERKE Maschinenfabrik GmbH





Tobias Schäfer und Markus Betz gehen in ihrer Analyse darauf ein, wie sich in der Werkzeugbearbeitung automatisierte Abläufe eignen, um Prozesssicherheit und Maschinenauslastung zu verbessern. Zum Auftakt des Vortrags berichten die Referenten über das Vollmer Bildungsevent "VCampus". Anschließend erläutern sie, wie sich Automatisierungen auf die Kreissägenbearbeitung auswirken und wie die automatische Schleifwegeerkennung sowie die Vermessung einer Kreissäge funktionieren. Beim Thema Prozesssicherheit steht die Hybridbearbeitung im Fokus. Zusätzlich werden das Vollmer IoT-Gateway und das digitale Kundenportal vorgestellt.

BENEFITS UND ZUSATZLEISTUNGEN ZUR SMARTEN ENTLOHNUNG, BINDUNG UND GEWINNUNG VON MITARBEITERN

Dörte-Kimberly Groth, Geschäftsstelle Heide der HanseMerkur



Frau Groth, Geschäftsstellenleiterin bei der Hanse-Merkur Versicherungen, setzt auf betriebliche Krankenversicherungen als Baustein für Lohnerhöhung und Mitarbeiterbindung. Durch

attraktive Benefits wie zusätzliche Gesundheitsleistungen können Unternehmen nicht nur die Zufriedenheit ihrer Mitarbeiter steigern, sondern auch deren Bindung an das Unternehmen stärken. Frau Groth weiß um die Bedeutung von Mitarbeitergesundheit und setzt daher gezielt auf Maßnahmen, die das Wohlbefinden am Arbeitsplatz fördern. Mit einer betrieblichen Krankenversicherung als Teil des Gesamtpakets können Arbeitgeber punkten und langfristig motivierte und loyal verbundene Mitarbeiter gewinnen.

GEWINNEN SIE EINBLICKE – INTELLIGENTE LÖSUNGEN FÜR IHRE EFFIZIENTE WERKZEUG-ORGANISATION

Dieter Müller, E. Zoller GmbH & Co. KG



Nur wer nachhaltig und ressourcenschonend fertigt, spart langfristig Geld. Eine effiziente Planung Ihrer Werkzeugorganisation ist die Basis für mehr Wirtschaftlichkeit in der zerspa-

nenden Fertigung. Wir zeigen Ihnen den kompletten Prozessablauf für das Messen, Lagern, Schrumpfen und Wuchten Ihrer Werkzeuge und Schleifscheiben – vernetzt über ein cleveres Toolmanagementsystem, Dokumentation und Protokollierung für jedes Werkzeug inklusive. Typisch ZOLLER: Alles aus einer Hand.

"WIR MÜSSEN EINE POSITIVE AUSBIL-DUNGSKULTUR FÜR ALLE SCHAFFEN!"

2024 steht die Ausbildung im Fokus des FDPW.

Der Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. (FDPW) hat das "Jahr der Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk" eingeläutet. Die Kampagne macht aufmerksam auf die Bedeutung dieses anerkannten Ausbildungsberufs mit sehr guten Berufsperspektiven, soll das Image des Berufsbildes fördern und zu einer positiven Ausbildungskultur beitragen. Darüber sprach die FO-RUM mit Stefan Stange, Schneidwerkzeugmechaniker-Meister sowie Präsident der FDPW-Fachakademie, und Prof. Dr. Wilfried Saxler, Geschäftsführer des FDPW.



FDPW-Geschäftsführers Prof. Dr.-Ing. Wilfried Saxler

FORUM:

Herr Stange, warum rückt das für den FDPW generell wichtige Thema der Ausbildung in diesem Jahr noch stärker in den Fokus der Verbandsarbeit?

Stange: Weil der Schuh immer stärker drückt und jetzt Anpassungen erfolgen müssen. Die Generation der sogenannten "Babyboomer" verabschiedet sich nach und nach in den Ruhestand und die Betriebe suchen händeringend nach Mangel an Fachkräften, der sich nur durch verstärkte Anstrengungen bei der Ausbildung beseitigen lässt. Diese ist immer eine lohnende Investition für die Unternehmen und die Branche insgesamt. Indem wir selbst neue Facharbeiter qualifizieren, sichern wir langfristig den



Vize-Präsident des FDPW Schneidwerkzeugmechanikermeister Stefan Stange

Erfolg und die Innovationsfähigkeit nicht nur unserer Unternehmen, sondern auch der gesamten Branche.

<u>FORUM:</u> Und welche Aufgaben sehen Sie in diesem Zusammenhang beim FDPW?

Saxler: Auch wenn die handwerkliche Ausbildung in den Betrieben und in der Berufsschule stattfindet, so müssen wir als Fachverband und Vertreter der Branche Rahmenbedingungen schaffen, die eine optimale Ausbildung ermöglichen und sowohl für die Auszubildenden als auch für die Betriebe gut passen. Als eine Art Verbindungsstück zwischen allen Beteiligten wollen wir den Austausch und das Verständnis

füreinander fördern, um "gemeinsam an einem Strang" zu ziehen. Ausbildung kann sehr gut gelingen, wenn alle Beteiligten die gleichen Ziele verfolgen und das Bestmögliche für die Nachwuchskräfte anstreben.

Stange: Wir sind auf einem richtig guten Weg. Seit dem Start unserer Veranstaltungsreihe im letzten Herbst hat sich bereits einiges getan. Uns erreichen immer mehr Anrufer mit Bitten um Unterstützung oder um Hilfe bei aktuellen Fragestellungen zur Ausbildung.

<u>FORUM:</u> Wenn Sie das "Jahr der Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerk" ausrufen, dann fördert das natürlich auch das Image des Berufsbildes …

Stange: Wir wollen und müssen immer wieder auf unseren schönen Beruf aufmerksam machen. Als Zulieferer für Industrie und Handwerk stehen wir leider viel zu oft in der zweiten Reihe. Wenn man an das Handwerk denkt, fallen einem zunächst die klassischen Berufe wie Metzger oder Schreiner ein. Dass diese Berufe aber nur mit scharfen Klingen und Sägen ausgeübt werden können, darüber machen sich die wenigsten Menschen Gedanken. Wir müssen unser Prestige, unsere Relevanz für die Gesellschaft, in den Köpfen der potenziell Auszubildenden verankern und den Stellenwert hervorheben, den unser Beruf für viele weitere Berufe hat. Damit steigt der Wert, der unserer Tätigkeit zugemessen wird, und damit auch das grundsätzliche Interesse am Berufsbild.

Saxler: Indem wir das "Jahr der Ausbildung" ausrufen, betonen wir die Bedeutung einer Ausbildung in der Präzisionswerkzeugschleifer-Branche und wollen gleichzeitig eine positive Ausbildungskultur in den Betrieben erzeugen. Dies muss sowohl bei den Unternehmen geschehen, die bisher aus verschiedensten Gründen die Ausbildung von Nachwuchskräften scheuen, als auch bei jungen Menschen, die damit beginnen, sich für ihre berufliche Zukunft zu interessieren.

<u>FORUM</u>: Sie empfehlen deshalb, schon sehr früh mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen ...

Stange: Schon, wenn es um erste Berührungspunkte mit dem Berufsleben geht, wenn die erste Berufsorientierung stattfindet, müssen wir für unsere Zielgruppe sichtbar sein. Das sollte sehr früh und idealerweise vor den berufsorientierenden Praktika passieren. Es gibt da verschiedene Möglichkeiten wie die "Schau rein Tage" oder auch das Angebot von Klassenexkursionen in den Handwerksbetrieb. Starke Präsenz in den Schulen, aber auch auf Ausbildungsmessen, ist die halbe Miete. Wir alle wissen, wie wichtig persönliche Gespräche sind. Damit können wir Interesse am Berufsbild wecken, vor Ort direkt Fragen beantworten und aus der Praxis berichten. Schnell entsteht ein erstes Vertrauensverhältnis, das eine gute Basis für weiteren Austausch, Praktika und Bewerbungsgespräche bilden kann. Ich empfehle immer den direkten Kontakt mit potenziellen Bewerbern und die individuelle Beratung. Das klärt auf, räumt Missverständnisse aus dem Weg und erleichtert letztendlich auch die Entscheidung für unser Handwerk.

<u>FORUM</u>: Warum wird eine positive Ausbildungskultur in Unternehmen immer wichtiger?

<u>Saxler</u>: Seit einigen Jahren müssen wir das Thema Ausbildung und Mitarbeiterakquise neu denken. Vergleichsweise wenigen jungen Schulabsolventen steht ein Überangebot von Ausbildungsplätzen gegenüber. Potenzielle Nachwuchskräfte haben die Qual der Wahl. Doch wofür werden sie sich entscheiden?

Ich denke, dass es ein Betrieb sein wird, der eine gute Ausbildungsumgebung für Lernende bietet. Ein Umfeld, das geprägt ist von Wertschätzung und Respekt, offener Kommunikation, Weiterbildung und Mitbestimmung.

AUSBILDUNG LOHNT SICH -IMMER!

Online-Veranstaltung zu Grundlagen der Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerk.

Der Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. (FDPW) setzt sein Engagement für die Förderung der Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk gemeinsam mit der Jakob-Preh-Schule und dem Prüfungsausschuss unverändert fort. Zum zweiten Mal waren an der Ausbildung interessierte sowie beteiligte Betriebe und Unternehmen eingeladen, an einer Online-Konferenz teilzunehmen. So konnten sich Ende Januar alle, die erstmals oder nach längerer Pause ausbilden möchten, über die "Grundlagen der Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk" informieren.

Prof. Dr. Wilfried Saxler, Geschäftsführer des FDPW, begrüßte die Teilnehmenden mit den Worten: "Um die Qualität der Ausbildung im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk zu verbessern, die Kommunikation zwischen Auszubildenden, Lernenden, Ausbildenden und Lehrenden zu fördern und generell Anreize für die Ausbildung zu schaffen, wird es immer wichtiger, zwischen allen Akteuren den Austausch von Informationen, Daten und Know-how zu ermöglichen."

Gemeinsam mit der Schule und dem Prüfungsausschuss verfolge man unter Hochdruck das Ziel, für alle Auszubildenden und für alle (potenziell) ausbildenden Unternehmen gleiche Ausbildungsvoraussetzungen zu schaffen, betonte Saxler eindringlich.

Im Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerk gebe es zwei Lernorte der dualen Ausbildung: den Ausbildungsbetrieb und die berufsbildende Pflichtschule (Berufsschule). Der Ausbildungsbetrieb vermittele für den jeweiligen Beruf die praktischen Fertigkeiten und Kenntnisse nach der Ausbildungsordnung. Die Berufsschule müsse in einem berufsbegleitenden, fachlich einschlägigen Unterricht, die Auszubildenden über die grundlegenden theoretischen Kenntnisse unterrichten.

Saxler beschrieb den idealen Ablauf der betrieblichen Ausbildung und erläuterte eingehend, wie Ausbildungsordnung, Ausbildungsrahmenplan und Umsetzungshilfe zu lesen, zu verstehen und einzusetzen sind. Im Anschluss daran

gaben Schneidwerkzeugmechaniker- Meister Florian Baldus und Christian Gayer, beide Vertreter des Prüfungsausschusses und selbst als Ausbilder aktiv, nützliche Tipps aus der Azubi-Praxis. "Es kann vorkommen, dass bestimmte Inhalte aus dem Ausbildungsrahmenplan im eigenen Betrieb nicht vermittelt werden können", erläuterte Christian Gayer. Er verwies auf die überbetriebliche Ausbildung, bei der man Auszubildende zum Erlernen der fehlenden Inhalte in einen Partner-Betrieb schicke. "Wir sind ein kleines Handwerk und sollten uns nicht scheuen, auch einmal einen Kollegen mit ins Boot zu holen, wenn es um die Ausführung einer umfassenden Ausbildung geht. Wir helfen immer wieder aus und haben bislang sehr gute Erfahrungen damit gemacht", fügte Florian Baldus hinzu. "Scheuen Sie sich nicht, uns jederzeit anzusprechen", so Christian Gayer weiter, "wir helfen immer gerne und stehen Ihnen bei Fragen rund um die Ausbildung zur Seite."

Theorie und Praxis greifen ineinander

Die schulische "Säule" der dualen Ausbildung zum Präzisionswerkzeugmechaniker stellte Christian Stöhr, der stellvertretende Schulleiter der Jakob-Preh-Schule, vor. Er erklärte die unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen Ausbildungsjahre, zeigte auf, wie Theorie und Praxis ineinandergreifen und erläuterte die Blockbeschulung im bundesweit einzigen Schulsprengel für das Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk.

"In der Regel besuchen Auszubildende eine Berufsschule in der Nähe ihres Wohnortes. Dies ist im Rahmen der Ausbildung zum Präzisionswerkzeugmechaniker leider nicht der Fall. Alle Berufsschüler und Berufsschülerinnen der bundesweit tätigen Ausbildungsbetriebe sind ab dem zweiten Lehrjahr dazu verpflichtet, die Jakob-Preh-Schule in Bad Neustadt zu besuchen", so Stöhr.

Bislang seien die Schüler für diese Zeit in Ferienwohnungen untergebracht, doch das ändere sich bald. "Der Bau des lange geplanten schuleigenen Wohnheims hat begonnen. Voraussichtlich ab Herbst können die ersten Schüler dort einziehen, berichtete er weiter.

Der Bau des Wohnheims hat begonnen

Wie wichtig Azubi-Marketing ist, welche Instrumente dafür genutzt werden können und was der FDPW zur Unterstützung anbietet, darüber informierte Tina Koch, Fachberatungs- und Informationsstelle im Fachverband.

"Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Ausbildungsangebote auf der Ausbildungswebsite scharfhoch2.de zu platzieren und leihen Sie sich den Ausbildungsmessestand des FDPW aus, um Werbung auf Berufe- oder Hausmessen für unseren Beruf zu machen", motivierte sie die Teilnehmer.

Dass Ausbildung kein Selbstläufer ist und Ressourcen bindet, dies bestätigte Wilfried Saxler am Ende der Veranstaltung. "Aber", so fasste er zusammen, "im eigenen Unternehmen ausgebildete Fachkräfte für das Präzisionswerkzeugschleifen sind für Sie unersetzlich. Facharbeiter, die Sie selbst nach den spezifischen Anforderungen und Standards Ihres Hauses geschult haben, kennen sich gut aus, sind flexibel einsetzbar und benötigen keine Einarbeitungsphase. Sie alle können dann immens von den auf Ihre individuellen Bedürfnisse

zugeschnittenen Qualifikationen der Mitarbeiter profitieren." Er entließ die Teilnehmer mit den Worten: "Und letztendlich fördert man durch die Ausbildung von eigenen Mitarbeitern die Innovationskraft und die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen, das müssen Sie sich vor Augen halten und dafür müssen Sie sich engagieren. Ausbildung lohnt sich – immer!"

AUTORIN

Tina Koch



Das neue Wohnheim entsteht aktuell direkt neben der Schule und soll im Herbst fertiggestellt sein.

"EINFACH MAL VON UNTERWEGS AUSFÜLLEN!"

Dokumentation der Ausbildung wird durch digitalen Ausbildungsnachweis immer einfacher.

Der Ausbildungsnachweis (ehemals Berichtsheft) gilt bei vielen Auszubildenden als lästige, aber nicht zu umgehende Pflicht. Er ist ein wichtiger Nachweis für die Kenntnisse und Fähigkeiten, die während einer Ausbildung erworben werden. Von dieser lückenlosen Dokumentation hängt auch die Zulassung zur Gesellenprüfung ab. Inzwischen gibt es die Möglichkeit, den Ausbildungsnachweis in digitaler Form zu führen. Mit verschiedenen App-Lösungen hat er in den letzten Jahren Einzug in die jungen, smarten und digitalen Medienwelten gefunden.



Nach dem Berufsbildungsgesetz sind alle Auszubildenden, unabhängig vom Ausbildungsberuf, dazu verpflichtet, einen (wöchentlichen oder täglichen) Ausbildungsnachweis zu führen. Darin müssen sowohl die betrieblichen als auch die schulischen Lerninhalte aufgelistet und dokumentiert werden. Vernachlässigen Auszubildende die ordnungsgemäße Führung der Ausbildungsnachweise, riskieren sie einiges, denn ein ordnungsgemäß geführter Ausbildungsnachweis ist gemäß § 43 Abs. 1 Nr. 2 BBiG Zulassungsvoraussetzung zur Abschlussprüfung. Im Rahmen der Prüfungsanmeldung muss der Ausbilder dem Auszubildenden per Unterschrift bestätigen, dass die Ausbildungsnachweise korrekt geführt und kontrolliert worden sind.

Zur Unterstützung von Ausbildungsbetrieben und der Azubis wurden App-Lösungen entwickelt, mit denen Berichtshefte an mobilen Geräten digital ausgefüllt und geführt werden können. Sie bieten zahlreiche Vorteile:

- Sie f\u00f6rdern die Kommunikation zwischen Ausbilder und Auszubildenden,
- sie tragen zu einer besseren Lesbarkeit bei und ermöglichen die Einbindung von digitalen Unterlagen (z. B. Fotos, technische Zeichnungen etc.),
- sie erleichtern die Kontrolle und die Verwaltung durch den jederzeit möglichen Zugriff auf die Berichtshefte.
- sie bieten eine Erinnerungsfunktion für fehlende Berichte,
- sie stellen die Entwicklung der Auszubildenden übersichtlich und transparent dar und
- ermöglichen durch integrierte Informationen (Soll-Ist-Vergleich) den Bezug zur Ausbildungsordnung.

Damit leisten digitale Berichtshefte einen Beitrag zur Steigerung der Ausbildungsqualität und unterstützen Betriebe und Auszubildende gleichermaßen. Die Apps sind gegen eine geringe Lizenzgebühr und ohne viel Aufwand nutzbar.

Die Ausbilder können die digitalen Berichte ihrer Auszubildenden jederzeit einsehen, zur Überarbeitung zurücksenden oder akzeptieren. Zusätzlich können Benachrichtigungen per E-Mail oder Push- App aktiviert werden, um über den Eingang neuer Berichte informiert zu werden.

"Ich empfehle den Einsatz einer digitalen Lösung wie zum Beispiel "Azubiheft". Über eine mobile App kann der Nachweis sogar von unterwegs ausgefüllt werden – das kommt den jungen Auszubildenden sehr entgegen. Wir als Ausbilder haben jederzeit Zugriff auf die hinterlegten Inhalte und können bei Bedarf zusätzlich

unterstützen und gegensteuern. Damit bleibt immer alles im Blick und der Auszubildende kann seine Entwicklung bis zur Prüfung lückenlos dokumentieren", so Schneidwerkzeugmechaniker- Meister Florian Baldus, Mitglied im Prüfungsausschuss und Geschäftsführer der Spreyer Werkzeug-Technik GmbH.

Beispiele für Online-Ausbildungsnachweise finden Sie hier:

- → https://www.azubiheft.de
- https://www.online-ausbildungsnachweis.de

Unser Tipp: So unterstützen Sie Ihre Auszubildenden beim Führen der Ausbildungsnachweise:

- → Erklären Sie den Auszubildenden die Bedeutung des Ausbildungsnachweises für ihre persönliche Entwicklung und den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung.
- → Verdeutlichen Sie, dass er nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein wertvolles Instrument für ihre berufliche Zukunft ist.
- → Planen Sie regelmäßige Überprüfungen des Ausbildungsnachweises, am besten in monatlichen Abständen. Geben Sie konstruktives Feedback, ermutigen Sie zur kontinuierlichen Pflege und unterstützen Sie bei Problemen.
- → Führen Sie kleine Anreize oder Belohnungen für vorbildliche Ausbildungsnachweise ein, um die Motivation der Auszubildenden zu steigern.
- → Klären Sie Fragen, bieten Sie Unterstützung an und schaffen Sie eine Atmosphäre, in der die Auszubildenden sich trauen, Unsicherheiten oder Schwierigkeiten bei der Pflege des Ausbildungsnachweises anzusprechen.
- \rightarrow Integrieren Sie die Pflege des Ausbildungsnachweises in den Ausbildungsalltag, beispielsweise durch feste Zeiten oder Strukturen. Dies kann die Gewohnheit fördern und sicherstellen, dass die Dokumentation nicht vernachlässigt wird.

EINE GUTE VORBEREITUNG IST DIE HALBE MIETE

Für die Gesellenprüfung Teil I mit Beispielaufgaben üben.

Wenn im Frühjahr die Gesellenprüfung Teil I der Präzisionswerkzeugmechaniker und -mechanikerinnen ansteht, sollten diese sich intensiv vorbereiten. Denn die Prüfung Teil I ist Bestandteil der gestreckten Gesellenprüfung und fließt am Ende der Ausbildung in das Gesamtergebnis mit ein. Mit den Aufgabenbeispielen, die über die Seiten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) abrufbar sind, steht ein gutes Instrument zum Üben zur Verfügung.



"Es ist immer sinnvoll, wenn man sich mit möglichen Fragestellungen und Aufgaben auseinandersetzt, die in einer Prüfung vorkommen könnten", so Schneidwerkzeugmechaniker -Meister und Präsident der FDPW-Fachakademie Stefan Stange. Er setzt auf gezieltes Selbsttraining, denn: "Das gibt Selbstsicherheit und nimmt die Angst vor der eigentlichen Prüfung. Durch die Bearbeitung von Beispielaufgaben wird das gelernte Wissen aktiv angewendet und gefestigt. Dies fördert das bessere Verständnis für die prüfungsrelevanten Inhalte." Beispielaufgaben geben einen Einblick in die Struktur und das Format der Prüfung. Dies helfe den Lernenden, sich auf den Prüfungsablauf vorzubereiten und die Erwartungen besser zu verstehen.

Die Vorteile für die Auszubildenden auf einen Blick:

- Sie lernen die Fragestellungen kennen.
- Sie machen sich mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden vertraut.
- Sie können sich aktiv Wissen erarbeiten und ihre Ergebnisse mit den Lösungen vergleichen.

Stanges Appell an die ausbildenden Unternehmen lautet: "Unterstützen Sie bitte Ihre Auszubildenden und informieren Sie sie auch noch einmal über die Möglichkeit, diese Aufgabenund Prüfungsbeispiele herunterzuladen. Es ist von Vorteil, wenn man sich mit der Struktur der Prüfungen im Vorfeld schon einmal vertraut gemacht hat. So gibt es keine 'bösen' Überraschungen und man kann entspannt und konzentriert die ungewohnte Prüfungssituation bewältigen."

Zu finden sind die Prüfungsbeispiele und weitere Informationen im Netz unter:

- → https://www.bibb.de/dienst/berufesu-che/de/index_berufesuche.php/profile/ap-prenticeship/210317
- → https://www.bibb.de/dienst/berufesu-che/de/index_berufesuche.php/profile/ap-prenticeship/210317?page=3

PRÄZISIONSWERKZEUG-MECHANIKER IN DRESDEN GEEHRT

Ein Stipendium ermöglicht Tillmann Klein nun die Teilnahme an der Meisterschule.

Wenn alljährlich die besten jungen Auszubildenden im Rahmen der deutschen Meisterschaft im Handwerk geehrt werden, dürfen natürlich die Präzisionswerkzeugmechaniker nicht fehlen.



(v.l.) Stefan Stange, Florian Gößmann, Maik Zenker und Dennis Ganz freuen sich mit Tillmann Klein (Mitte)

Auch die Handwerkskammer Dresden ließ es sich im Dezember letzten Jahres nicht nehmen, die regionalen Preisträger der Deutschen Meisterschaft im Handwerk 2023 zu ehren, zu denen nun auch Tillman Klein zählt, Präzisionswerkzeugmechaniker mit Fachrichtung Schneidtechnik und Mitarbeiter der Schleiferei Zenker aus Pirna

Die Jakob-Preh-Schule, an der Tillmann Klein seine schulische Ausbildung absolviert hat, entsandte die Lehrkräfte Florian Gößmann und Dennis Ganz nach Dresden, um die Glückwünsche der Schule zu überbringen. Dort trafen sie auf Stefan Stange, Präsident der FDPW-Fachakademie und Innungsobermeister, sowie den Ausbilder Maik Zenker, die sich über die hervorragende Leistung von Tillmann Klein sehr freuten.

Besonders erwähnenswert: Tillman Klein erhielt aufgrund seiner herausragenden Leistungen ein Stipendium, das es ihm ermöglicht, sich beruflich weiterzubilden und ab Herbst die Meisterschule in Bad Neustadt zu besuchen

Meisterschule startet im Herbst. Interessierte können sich noch anmelden

"Präzisionswerkzeugmechaniker-Meister/in mit allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung", so dürfen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach erfolgreichem Abschluss des nächsten Meisterkurses nennen, der im Herbst 2024 startet. Das Angebot der Meisterschule richtet sich an engagierte Nachwuchskräfte, die den Beruf des Präzisionswerkzeugmechanikers oder Schneidwerkzeugmechanikers erlernt haben oder über eine mehrjährige berufliche Erfahrung in der Fachrichtung verfügen. Diese Weiterqualifizierung, an deren Ende der Meisterbrief steht, vertieft und erweitert fachliche Kenntnisse und fördert darüber hinaus die Allgemeinbildung. Sie befähigt die Teilnehmer, Führungs- aufgaben in einem Betrieb zu übernehmen und bereitet auch auf eine mögliche unternehmerische Selbstständigkeit vor. Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik sowie Physik unterstützt die Persönlichkeitsbildung und ist zudem die Grundlage zur Erlangung von Handlungskompetenzen und eines sich eventuell anschließenden Hochschulbesuches.

"VON NICHTS KOMMT NICHTS!"

FDPW-Mitglied Schleiferei Krause stellt sich vor.

Die Geschichte der Schleiferei Krause beginnt in der Wendezeit mit einem Schleifbock. Der Enkel des Gründers hat das Unternehmen zum Hightech-Betrieb geformt, Sonderwerkzeugbau inklusive.



Firmeninhaber Tino Krause in der jüngsten 350 m² großen Halle

Unternehmergeist großgeschrieben: Die Schleiferei Krause ist ein bemerkenswertes Beispiel für den Wandel, den die deutschdeutsche Wendezeit um 1990 mit sich brachte. Von den bescheidenen Anfängen im heimischen Keller bis hin zu einer gefragten Hightech-Firma mit einem kontinuierlich wachsenden Automatisierungsgrad hat das Unternehmen eine faszinierende Entwicklung durchlebt. Doch hinter diesem Erfolg steckt mehr als nur der geschäftliche Ehrgeiz von Bodo & Tino Krause – es ist eine Geschichte von Mut und Engagement, von persönlichem Einsatz, Innovationsbegeisterung und Zusammenhalt.

Bodo Krause, ein Mann mit reichem Erfahrungsschatz und ausgeprägtem unternehmerischen Geist, war in der DDR als Tischlermeister tätig. Frustriert aber über die mangelnde Qualität der Werkzeuge, die in der Tischlerei seines Betriebs verwendet wurden, begann er bereits damals eine innerbetriebliche Schleiferei aufzubauen. "Wenn man so will, war ich auch schon in der DDR-Unternehmer. Als Produktionsleiter einer Tischlerei musste ich aus dem Mangel täglich eine Tugend machen". Das Jahr 1990 markierte dann das Ende der DDR und damit begann für viele Menschen und Unternehmen eine Zeit des fordernden Umbruchs: Bodo verlässt die Tischlerei – mit vielen Ideen und mit viel Fachwissen. Mit einem einzigen Schleifbock und einer Feile legt er in der Wendezeit den Grundstein für die Schleiferei, in der zunächst vor allem Messer geschärft wurden.

Sein Angebot verbreiterte sich rasch, die Nachfrage stieg, und es wurden schnell mehr Werkzeuge und auch Arbeitskräfte benötigt. Nachdem der erste Mitarbeiter eingestellt und die ersten Schleifmaschinen, darunter eine Jungner US350 aus Schweden, angeschafft waren, wurde der Platz im heimischen Keller zu knapp. Die Garage wurde ausgebaut, und damit begann der Einstieg in die "industrielle Produktion".

Mit der weiteren Anschaffung einer Langmessermaschine und einer Metallsägen-Schleifmaschine wurde es im Wohngebiet und in der 5 x12 Meter großen Garage einfach zu eng. Der Lieferund Kundenverkehr störte die Anwohner, der Platzbedarf für Lager, Büro, Konstruktion, Bewirtschaftung war enorm. Der Standort auf dem eigenen Grundstück mitten in einem Wohngebiet war für den kontinuierlich wachsenden Betrieb also nicht mehr geeignet.

Eine Lösung musste her.

Bodo Krause erwarb deshalb ein ehemaliges LPG-Gebäude mitsamt Gelände in Rolofshagen, dem aktuellen Firmensitz. Und er baute dieses in mehreren Schritten zu der immer weiter wachsenden Schleiferei aus. Krauses Fähigkeiten als Handwerker, Unternehmer, Schleifer waren bald schon in ganz Mecklenburg- Vorpommern bekannt und zunehmend gefragt. 2004 ist er 61 Jahre alt und steht vor der entscheidenden Frage: "Wie soll es in den kommenden Jahren weitergehen, mit dem was ich auf den Weg gebracht und mühevoll aufgebaut habe?"

Die übernächste Generation interessiert sich

Tino Krause war zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre alt und ein vielversprechendes Fußballtalent, als er aber dennoch beschloss, das Sportgymnasium in Schwerin gegen eine Ausbildung im Familienunternehmen einzutauschen. Sein früher Einstieg und seine fachliche Ausbildung als Zerspanungsmechaniker unter Lehrmeister Bodo Krause ebneten den Weg für eine erfolgreiche Zukunft des Unternehmens. Parallel absolvierte Tino ein Studium zum technischen Betriebswirt, noch bevor die endgültige Entscheidung fiel dass Tino den Betrieb übernehmen würde. Damit sich die Schleiferei weiter erfolgreich entwickeln konnte, wurden 2008 nun weitere, leistungsfähigere Schleifmaschinen angeschafft. Mit einer Schneeberger "Norma" wurde die Produktion erneut erweitert und es gelang der Einstieg in eine neue Dimension des Arbeitens. Und dann ein unternehmerischer Ritterschlag: Kennametal erwählt die Schleiferei Krause als Nachschleifservicepartner für Bohrer-Geometrien. Diesen Service und dieses Label konnten und können nur eine Hand voll Unternehmen in Deutschland bieten. Wendezeit mit Firmenübergabe Im Januar 2009 übernahm Tino Krause den Betrieb als neuer Inhaber und schaffte es, das Unternehmen weiter wachsen zu lassen. Er strukturierte den Betrieb behutsam um, entfernte sich aber "vom ehemals breiten Portfolio der 90er Jahre, in denen man alles eben alles machte, um Geld zu verdienen. Was zur damaligen Zeit selbstverständlich richtig war", erinnert sich Tino Krause. Er aber will sich fokussieren.

Doch dann holt ihn ein altbekanntes Problem ein: viel Technik, viel Knowhow - wenig Platz. 2011 entstand deshalb in Rolofshagen auf dem LPG-Gelände eine weitere Halle. Für den Sonderwerkzeugbau rotationssymmetrischer Werkzeuge stehen nun 350 m² Produktionsfläche mit 4 CNC-Maschinen, zentraler Kühlanlage und Klimaanlage zur Verfügung. Krauses Markterfahrung sagte ihm, dass man sich hochspezialisieren müsse, sich nicht verstricken dürfe und dass man sein Portfolio klar herausschälen müsse, um im nationalen Wettbewerb bestehen zu können. "Dies und das" bietet keine Gewinnmarge mehr, war er sich sicher. Er wollte nur noch Bohrer und Fräser herstellen, nachschärfen und wieder aufarbeiten. Zudem wollte er den zunehmend nachgefragten Sonderwerkzeugbau ab Losgröße 1 forcieren. "Aktuell macht der Sonderwerkzeugbau bei uns schon 28 Prozent des Umsatzes aus, Tendenz steigend", berichtete er.

Trotz der Fokussierung und der stellenweisen Neuausrichtung des Betriebs sieht er bei vielem die Dinge wie sein Großvater. "Nur wer weit nach vorne denkt, wird sich halten können." So stand mit seiner Übernahme bereits fest, dass er in eine weitere Highend-Schleifmaschine investieren sowie eine zweite Maschine für die Standardwerkzeuge anschaffen würde. Zoller-Messmaschinen, Mikroskope zur Qualitätskontrolle und ähnliches QM-Equipment gab es schon seit Jahren. 2,5 Mio. Euro hat Tino Krause seit seiner Übernahme investiert. Das ist aber noch nicht das Ende.



Beispiele modernster Highend-Werkzeuge aus der Krause Fabrikation

Herausforderung "Mannlos-Betrieb"

"Durch den Nachwuchsmangel wird es wohl auch so sein, dass wir in fünf Jahren bei Standardwerkzeugen den Prozess komplett mit einer mannlosen Schicht bewältigen können müssen.

In Zukunft heißt es, Nebenzeiten einzusparen. Anfasen, Lasern, Bürsten, Verrunden müssen in nur einem Durchgang laufen können. Da sind wir auf dem richtigen Weg", berichtet Krause. Und im Sonderwerkzeugbau will er dahin kommen, dass sogar in zwei Schichten gearbeitet werden kann. Hier will er zusätzlich noch in den Maschinenpark investieren. Ein Satz seines Großvaters zu Beginn seines ersten Lehrjahres geht ihm da nicht aus dem Kopf: "Enkelsohn: Wenn da schwarze Zahlen stehen sollen, dann musst du auch etwas dafür tun!" Das tut er nun täglich, denn: "Von nichts kommt nichts", pflegt Bodo Krause zu sagen.

AUTOR

Tilo Michal

VON EINER POSITIVEN UNTERNEHMENSKULTUR ZUR STARKEN ARBEITGEBERMARKE

Wie Mitarbeiter gewonnen und gehalten werden können.

Laut Schätzungen des ZDH fehlen dem Handwerk derzeit 250.000 Fachkräfte. Der Mangel trifft nahezu alle Berufe und Regionen. Auch viele Präzisionswerkzeugschleifbetriebe spüren deutlich, dass die Mitarbeitergewinnung immer schwieriger wird. Zahlreiche Handwerksunternehmer suchen zunehmend nach neuen Wegen, um mehr Personal zu gewinnen und ihren Fachkräftebedarf zu decken. Die Herausforderung besteht allerdings nicht nur darin, Mitarbeiter zu gewinnen, sondern sie langfristig im Unternehmen zu halten, um Kontinuität und Know-how zu sichern.



Eine gute Unternehmenskultur ist entscheidend für die Mitarbeitergewinnung und -bindung. Ein Arbeitsumfeld, in dem Mitarbeiter ihre Arbeit als sinnvoll empfinden und sich wohlfühlen, steigert die Zufriedenheit und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sie dem Unternehmen treu bleiben.

Unternehmen mit einer wertebasierten Unternehmenskultur haben zudem einen Wettbewerbsvorteil bei der Rekrutierung neuer Talente. Potenzielle Mitarbeiter suchen nicht nur nach attraktiven Gehältern, sondern auch nach nichtmonetären Werten. Eine wertebasierte Unternehmenskultur und eine gute Reputation ziehen qualifizierte Bewerber an.

Doch was macht eine positive Unternehmenskultur aus und mit welchen Maßnahmen kann man sie fördern?

Qualität der Ausbildung

Der Grundstein für eine gute Unternehmenskultur wird schon in der Ausbildung gelegt. Hier zählt bereits der erste Eindruck, z. B. durch eine Willkommensmappe, eine Einführungsveranstaltung oder durch Mentorenprogramme. Eine freundliche Einführung der jungen Mitarbeiter fördert das Zugehörigkeitsgefühl und schafft eine angenehme Grundstimmung.

Transparente Kommunikation und eine gute Feedback-Kultur fördern Vertrauen und ermöglichen es den Auszubildenden, ihre Rolle im Unternehmen besser zu verstehen. Indem die Auszubildenden klare Einblicke in die Ausbildungsinhalte, -abläufe und Arbeitszeiten erhalten und gleichzeitig eine offene Feedbackkultur erfahren, haben sie die Möglichkeit, ihre Stärken und Entwicklungsbereiche zu erkennen und sich kontinuierlich zu verbessern. Dies schafft nicht nur Verständnis für die Ziele der Tätigkeit, sondern stärkt auch das Engagement.

Mehr Mut zur Eigenverantwortung

Mitarbeiter, die Raum für eigenverantwortliches Arbeiten mit klaren Rollen und Verantwortlichkeiten erhalten, lernen automatisch dazu und entwickeln sich weiter. Durch praktische Erfahrungen verstehen sie die Auswirkungen ihrer Handlungen auf die Erreichung der Unternehmensziele und letztlich auf den Unternehmenserfolg.

Die Vermittlung umfassender Fachkompetenz und Produktkenntnisse unterstützt dabei, eigenverantwortliches Arbeiten zu ermöglichen und die Motivation der Mitarbeiter zu stärken.

Wertschätzung als Schlüssel

Ein gutes Arbeitsumfeld, ein wertschätzender Umgang miteinander und eine offene Kommunikation ermutigen die Mitarbeiter, neue Ideen vorzubringen, kreative Lösungen zu entwickeln und somit kontinuierlich zur Verbesserung beizutragen. Prägen Anerkennung und Respekt den Umgang miteinander, entsteht ein Vertrauensverhältnis, das die Kommunikation verbessern und Konflikte minimieren kann. Die Mitarbeiter identifizieren sich mehr mit dem Unternehmen und engagieren sich hochmotiviert für die gesetzten Ziele. Warum also wechseln?

Gestaltung der Arbeit

Die Art und Weise der Arbeitsgestaltung hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Mitarbeiterzufriedenheit. Neue Arbeitsmethoden, die Arbeit in Teams und Projekten oder die Mitgestaltung der Arbeit können die Arbeitsergebnisse positiv beeinflussen. Die Möglichkeit, abwechslungsreiche und anspruchsvolle Aufgaben zu übernehmen, fördert die berufliche Entwicklung und Motivation der Mitarbeiter. Ein Arbeitsumfeld, das Raum für persönliches Wachstum und Herausforderungen bietet, steigert die Bindung an das Unternehmen. Mitarbeiter, die einen klaren Zusammenhang zwischen ihrer Arbeit und den Unternehmenszielen erkennen, sind eher geneigt, langfristig im Unternehmen zu bleiben.

Mitarbeiter als Botschafter der Arbeitgebermarke

Ausbildungsqualität, Eigenverantwortung, Wertschätzung und Arbeitsgestaltung wirken positiv auf die Unternehmenskultur und bilden eine attraktive Arbeitgebermarke, auch als Employer Branding bekannt. Zufriedene und engagierte Mitarbeiter sind oft die besten Botschafter für eine starke Arbeitgebermarke. Ihre Erfahrungen und ihre Zufriedenheit beeinflussen die Wahrnehmung des Unternehmens als Arbeitgeber sowohl nach innen als auch nach außen. Ein starkes Employer Branding steigert die Chance, dass sich Fachkräfte gerne an "ihr" Unternehmen binden und kann zugleich für externe Bewerber die Attraktivität des Arbeitgebers in einem hart umkämpften Fachkräfte-Arbeitsmarkt erhöhen.

LETZTER AUSWEG MEDIATION

Wenn NICHTS MEHR GEHT! - Teil V der FORUM-Serie zum Thema Betriebsübergabe.

Die bisherigen Folgen der Betriebsübergabe haben betriebswirtschaftliche, finanzielle, organisatorische, psychologische Aspekte des Unternehmens-Übergabe- Prozesses behandelt. Diese Folge will sich mit dem NICHTS GEHT MEHR-Effekt zwischen Übergeber und Übernehmer beschäftigen. Herrscht Stillstand in dieser Frage sind alle Seiten schwer belastet, der Betrieb leidet. Hier kann eine professionelle Mediation den Übergabeprozess wieder in Gang bringen oder sogar die letzte Option auf eine geregelte Übergabe bieten. Wichtig dabei: der Wille der Partner zu einer befriedigenden Lösung. Ein Gespräch mit zwei ausgebildeten Mediatorinnen ...



Sabine Zimmermann

<u>FORUM</u>: Was ist eine Mediation und wie läuft diese ab?

Barbara Eichinger: Mediation ist ein nach dem Bundesmediationsgesetz festgelegtes Verfahren. Meiner Erfahrung nach ist es sehr gut geeignet, Streitigkeiten und Konflikte im Gespräch miteinander und mit einem oder mehreren Mediatoren zu bearbeiten und bestenfalls beizulegen. Voraussetzung ist natürlich, dass sich die Parteien auf das Mediationsverfahren einlassen. Als Mediatorinnen leiten wir das Gespräch durch verschiedene festgelegte Phasen. Es beginnt, nach der Klärung der Rahmenbedingungen, mit der Darstellung des Konflikts durch die beteiligten Personen bzw. Medianten. Im



Barbara Eichinger

nächsten Schritt ist es unsere Aufgabe, die Medianten dabei zu unterstützen, bislang übersehene Aspekte oder Konfliktanteile zu benennen. Wir fördern Verständnis zwischen den Beteiligten und machen den Konflikt in seiner ganzen Tiefe und auf all seinen Ebenen und Perspektiven begreifbar. So wird im letzten Schritt der Weg frei – vielleicht zu einer vorher noch nicht gesehenen Lösung.

Sabine Zimmermann: Um unsere Aufgaben als Mediatorinnen entsprechend wahrnehmen zu können, verpflichtet uns das Gesetz zu Allparteilichkeit, Unabhängigkeit sowie zu absoluter Vertraulichkeit. Wir führen durch den Mediationsprozess und unterstützen die Beteiligten dabei,

ihre jeweiligen Perspektiven und Beweggründe zu benennen. Konkrete Vorschläge zur Konfliktlösung und Entscheidungen bleiben ausschließlich in der Verantwortung der Parteien.

<u>FORUM</u>: Wie nähert sich ein Mediator der Situation?

Barbara Eichinger: Es geht vor allem darum, die unterschiedlichen Blickwinkel der beteiligten Personen sichtbar zu machen. Deshalb wollen wir bei der Auftragserteilung bis auf das Thema selbst keine Vorinformationen! Eine Schieflage durch Vorinformation durch eine Partei wird so vermieden. Das heißt: Je weniger wir vorher wissen, desto offener können wir im Gespräch auf alle Beteiligten eingehen.

<u>FORUM</u>: Ist diese Methode geeignet, um Fragen der Firmenübergabe zu klären?

Sabine Zimmermann: Wer im Mittelstand unterwegs ist, kennt es aus eigener Erfahrung oder hat es bei Geschäftspartnern oder Kunden beobachtet: Unternehmensnachfolgen sind sehr kritische Momente. Laut Handelsblatt scheitern zwei Drittel aller Unternehmensübernahmen und Fusionen in Deutschland. Entscheidend ist meist der Faktor Mensch! Gerade bei Nachfolgen in Familienunternehmen, wo emotionale Bindung, Rollenverständnis, generell die Familiendynamik den Generationswechsel schwert. Bei Coachingklienten, die sich mit der Frage auseinandersetzen, ob sie in das Familienunternehmen einsteigen, erlebe ich, wie viele unterschiedliche Aspekte von der Entscheidung berührt sind. Viel steht auf dem Spiel: meine persönliche Entwicklung, meine Identität, welchen Lebensweg schlage ich ein, wie verknüpft sich das System Familie mit dem Familienbetrieb und vieles mehr. Kein Wunder, dass es da auch mal zu Reibungen kommt. Aber gerade in gut funktionierenden Familienstrukturen sind sich alle Beteiligten diesen Herausforderungen bewusst und lassen sich in dieser besonderen Situation von Beratern und Coaches begleiten. Und wenn es klemmt, dann kommen Mediatoren ins Spiel.

Barbara Eichinger: Deswegen ist Mediation vor allem dann besonders gut geeignet, wenn nicht mehr steuerliche oder finanzielle Fakten zu klären sind, sondern unterschiedliche Vorstellungen im Blick auf eine Firmenübernahme ausgehandelt und vereinbart werden müssen.

<u>FORUM</u>: Wie geht ein Mediator dann vor, welchen Werkzeugkasten haben er oder sie dafür zur Verfügung?

Barbara Eichinger: Der Werkzeugkasten wird in der Ausbildung gut gefüllt. Sie umfasst per Gesetz 150 Stunden exakt definierter Ausbildung. In diesen Kursen geht es neben rechtlichen Aspekten der Mediation um den Ablauf einer Mediation, aber vor allem um Methoden der Gesprächsführung, die ein Verständnis und eine Annäherung der Konfliktparteien unterstützen. Die Ausbildung findet ja auch vor dem Hintergrund statt, dass es gerade um Konflikte geht.

Sabine Zimmermann: Die entscheidende Expertise bringt die Mediatorin selbst mit: Empathie und Authentizität. Im Werkzeugkasten einer Mediatorin finden sich eine Vielzahl von Gesprächs-, Frage-, Konflikt und Verhandlungstechniken, Visualisierungstools sowie Interventionsmöglichkeiten. Es geht aber weniger um den Einsatz von vielen Werkzeugen, sondern um die richtige Technik zur richtigen Zeit. Dazu gehört, dass man in Ruhe mit sich ist und ein gutes Gespür für andere Menschen und das Timing im Mediationsprozess hat. Auch das wird in der Ausbildung geschult.

<u>FORUM</u>: Was macht ein Mediator, wenn er fühlt, dass er von einer Person abgelehnt wird?

Sabine Zimmermann: Mediation ist Vertrauenssache und erfordert Mut und Offenheit aller Beteiligten. Dafür muss die Mediatorin einen sicheren Rahmen schaffen. Für ein erfolgreiches Konfliktlösungsverfahren müssen alle Beteiligten mir als Person und meiner allparteilichen Haltung vertrauen können. Ist das nicht gegeben, kann ich nicht mehr mediieren.

Barbara Eichinger: Wenn nicht die Mediation als Methode, sondern lediglich die Person des Mediators abgelehnt wird, kann man sich natürlich einen anderen Mediator suchen. Grundsätzlich kann eine Mediation ohnehin zu jedem Zeitpunkt beendet werden.

<u>FORUM</u>: Der Prozess der Mediation: Mit welchen Zeiträumen, Sitzungsintervallen müssen die Klienten rechnen?

Sabine Zimmermann: Jeder Konflikt ist unterschiedlich in seiner Tiefe und Dimension, deshalb ist es schwer eine grundsätzliche Antwort zu geben. Je komplexer der Sachverhalt, je mehr Personen beteiligt sind und je verhärteter die Positionen, desto langwieriger kann das Konfliktlösungsverfahren sein. An Mediation denkt man leider erst oft, wenn sich Konflikte verhärtet haben. Das muss nicht sein! Das ist wie mit dem Arztbesuch: Je früher man die Symptome behandelt, desto schneller sind sie auch wieder weg. Es lohnt sich, nicht lange zu warten, bis man sich eine unabhängige Unterstützung in einem Konflikt sucht.

Barbara Eichinger: Wie lange Sitzungen dauern sollen, ob man z. B. mehrere kurze oder eine lange Sitzung vereinbart und in welchen Abständen Termine aufeinanderfolgen, ist dann eine Sache der Absprache. Für den Start sollte man wenigstens von einem Tag ausgehen.

FORUM: Kann eine Mediation auch scheitern?

<u>Sabine Zimmermann:</u> Was bedeutet scheitern? Trotz aller Bemühungen bleiben die Standpunkte unvereinbar und damit alles so, wie es auch schon vor der Mediation war? Sicher, das ist möglich.

Barbara Eichinger: Dennoch würden wir alle ermutigen, die sich mit dem Gedanken an eine Mediation tragen. Die professionelle Begleitung von Mediatoren kann sehr wirkungsvoll sein, um einen guten Umgang gerade bei unvereinbaren Standpunkten zu finden – anstatt nur im Streit verhakt zu bleiben.

<u>FORUM:</u> Sind die Ergebnisse einer Mediation rechtsverbindlich?

Barbara Eichinger: Die gemeinsam getroffenen Vereinbarungen sind eher mit einem Handschlag zu vergleichen. Sollen sie rechtswirksam werden, müssen die Parteien damit zu einem Notar gehen.

<u>FORUM</u>: Wie muss man sich als Klient vorbereiten?

<u>Sabine Zimmermann:</u> Ganz einfach: Der Wille, wirklich etwas im Guten erreichen zu wollen! Hinzu kommt die Bereitschaft und der Mut, seine eigene Position und Beweggründe darzulegen und sich die der anderen Seite anzuhören. Das sind wichtige Ingredienzien einer Mediation.

Barbara Eichinger: Ihre Position und Beweggründe kann jede Partei für sich im Vorfeld notieren oder z. B. mit einem Coach oder Berater erarbeiten. Dabei darf der Coach nicht im Anschluss die Mediation übernehmen. Das würde den Prinzipien der Allparteilichkeit widersprechen.

<u>Sabine Zimmermann:</u> Sollten im Prozess fachliche Informationen notwendig werden, kann die Mediation zu jedem Zeitpunkt unterbrochen werden, um die Expertise von Fachleuten einzuholen.

<u>FORUM</u>: Auf was sollte man achten, wenn man einen Mediator engagiert?

Barbara Eichinger: "Mediator" ist im Gegensatz etwa zu "Coach" eine geschützte Bezeichnung. Das Mediationsgesetz regelt den Umfang der Ausbildung und die Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss sowie den Zugang zur Profession. Gleiches gilt für die Bezeichnung (in unserem Fall) "zertifizierte Mediatorin", wozu Supervisionssitzungen sowie definierte Fortbildungen verbindlich sind. Mediatoren gehören meist einem Verband an, der eine kontinuierliche Professionalisierung zum Ziel hat. Einer der mitgliederstärksten Verbände ist der Bundesverband Mediation e.V.. Wenn Sie aus diesem Personenkreis auswählen, dann ist der Rest eine Frage von Sympathie, Entfernung und Terminplanung.

<u>FORUM</u>: Was würden Sie unseren Lesern gerne mitgeben?

Sabine Zimmermann: Unternehmensübergaben erfolgen in der Regel nur einmal in einer Generation. Sie geben den Staffelstab an die nächste Generation oder Sie nehmen ihn auf. In jedem Fall entfaltet sich die Wirkung weit über die Familie hinaus. In einer so bedeutenden Situation sollte man meiner Ansicht nach nichts unversucht lassen, um zur besten Lösung für alle Beteiligten zu kommen. Mediation kann eine gute Option sein.

AUTOR

Tilo Michal

VITA

DR. PHIL. SABINE E. ZIMMERMANN

→ zi2grow.com

Politikwissenschaftlerin, langjährige Führungskraft im Wissenschafts- & Innovationsmanagement bei der Max-Planck- Gesellschaft und Siemens AG, Business Coach und zertifizierte Mediatorin.

VITA

BARBARA FICHINGER

→ barbaraeichinger@posteo.de

Schulpsychologin, langjährige Erfahrung im Beratungsfeld Familie und Schule, Design-Thinking-Prozesse. Zertifizierte Mediatorin und Coach.

§1 Abs. 1 u. 2 des Mediationsgesetzes (BGBI S. 1474)

"Mediation ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mit Hilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und in Eigenverantwortung eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben. Ein Mediator ist eine unabhängige und neutrale Person ohne Entscheidungsbefugnis, die Parteien durch die Mediation führt."

GRINDTEC 2025

Vorbereitungen für die zweite Ausgabe der GrindTec in Leipzig laufen.

Nach dem gelungenen Messedebüt der GrindTec in Leipzig im März des vergangenen Jahres sind die Vorbereitungen für die kommende Ausgabe der internationalen Fachmesse für Werkzeugbearbeitung und Werkzeugschleifen gestartet: Aussteller können sich auf der Veranstaltungswebsite für die GrindTec vom 11. bis 14. März 2025 anmelden. Die ersten Unternehmen haben sich ihre Standplätze schon gesichert.

"Wir freuen uns sehr auf den zweiten Aufschlag der Grind- Tec am Standort Leipzig. Im Messeverbund mit der Intec und Z können die Besucher erneut viele Synergieeffekte erleben und von einem vielfältigen Messeangebot partizipieren. Die Leipziger Messe versammelt auch in 2025 die Werkzeugbearbeitungs- und Werk-

zeugschleifbranche unter dem Motto ,Von Anwender für Anwender' und schafft damit "eine hervorragende Plattform für Unternehmen, die ihre technologischen Fortschritte und Innovationen einem breiten Experten-Publikum präsentieren möchten", sagt Prof. Dr. Wilfried Saxler, Geschäftsführer des Fachverbandes der Präzisionswerkzeugmechaniker e. V. (FDPW), der ideelle und fachliche Träger der GrindTec.

intec ZULIEFER MESSE

Grind
Internationaler

Messeverbund

Der Fokus der GrindTec liegt auf Schleifmaschinen, Schleifmitteln, Werkzeugbearbeitungssystemen und deren Automation, einschließlich der Integration intelligenter Softwarelösungen im Kontext von Industrie 4.0. Im Verbund mit der Intec und Z bildet das Messetrio die komplette Wertschöpfungskette der Metallbearbeitung ab. Dieses erfolgreiche Konzept wird fortgeführt und kontinuierlich nach den Bedürfnissen der Branche weiterentwickelt.

So soll die international ausgerichtete GrindTec verstärkt auch Besucher aus osteuropäischen

Ländern wie Polen oder Tschechien ansprechen und begeistern.

Auch das begleitende Fachprogramm der Grind-Tec ist bereits in Vorbereitung: So sollen die vielseitigen Facetten der Werkzeugbearbeitung auch im kommenden Jahr unter anderem in

> Vorträgen im GrindTec FO-RUM beleuchtet werden. Beim Grind- Tec INNOVA-TION AWARD zeichnet die Jury wieder innovative, nachhaltige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen aus.

Im Rahmen der vergangenen Messeauflage erhielt die Firma Adelbert Haas den Preis. Außerdem findet auch das spannende Finale der TOOLGRINDER CHAL-LENGE auf der Leipziger

Messe statt – so entscheidet sich während GrindTec, wer die beste Präzisionswerkzeugschleiferin oder der beste Präzisionswerkzeugschleifer des Jahres ist.

Interessierte Unternehmen können sich online auf der Website der GrindTec unter www.grindtec.de für die nächste Auflage der internationalen Fachmesse in Leipzig anmelden.

WEITERE INFORMATIONEN

FDPW-Geschäftsstelle Tel.: +49 2232 155972

→ www.leipziger-messe.de

"ICH WOLLTE DIESEN BERUF UNBEDINGT ERLERNEN!"

Tillmann Klein brennt für die Welt des Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerks.

Gerade war er noch Azubi. Aber eigentlich ist er auch schon Meisterschüler und Kleinunternehmer ist er auch. Tillmann Klein brennt für den Beruf des Präzisionswerkzeugmechanikers, für Messer, Schneiden und präzise Schliffe. Gäbe es im FDPW einen erklärten Markenbotschafter, dann wäre er es. Das Portrait eines 24-jährigen, der in Siebenmeilenstiefeln in Sachen Präzisions-Handwerk unterwegs ist und der noch große Ziele hat. Wald, Holz und Finnland spielen bei alldem auch eine Rolle

...



Tillmann Klein geht gerne in die Natur, in den

Tillmann Klein ist ein Genau-Nehmer: Seine Arbeiten stecken voller Liebe zum Detail.

Wald. Dort ist er dann viele Stunden unterwegs. Und Pause macht er dort natürlich auch. "Da ist der Weg vom Schnitzen und Sägen über die Brotzeit zum Messer nicht weit. Ich bin gerne draußen und wenn man dort ist, dann braucht man eben öfter ein Messer. Für ganz unterschiedliche Dinge. Damit fing ich schon vor

vielen Jahren an, mich mit Messern, Griffen, Klingen und Schneiden zu beschäftigen", berichtet er. "Und dann wollte ich aber hinter die Dinge sehen, Messer selbst konstruieren, bauen und schleifen können, verschiedene Designs kreieren, mich interessierte immer auch die technische Seite".

Das brachte ihn nach seinem Schulabschluss in Görlitz 2019 auf die Ausbildungsmesse in Dresden. "Ich war an einem Handwerksstand, der so etwa meinem Interesse entsprach. Ich wollte was mit Messern machen. Ich hatte damals keine Ahnung, wie die Ausbildungsberufe dafür hießen ... So kam ich mit Stefan Stange zusammen und mein Berufsweg ging von da ab seinen Gang." Das klingt ein bisschen passiv. Man könnte auch sagen, dass Tillmann Klein ab da mit Siebenmeilenstiefeln unterwegs ist. Stefan Stange, Vizepräsident des FDPW und Schneidwerkzeugmechaniker-Meister war natürlich begeistert, dass jemand so gezielt auf seine Ausbildung zugeht. Er unterstützte Klein bei der Ausbildungsplatzsuche. Nach einem Schnupperpraktikum in der Schleiferei Stange war Klein klar: Das ist das Richtige!

Ortswechsel

Los ging es dann aber zunächst 2019 mit einem Berufsgrundbildungsjahr in Görlitz, in dem Klein wichtige Grundfähigkeiten der Metallberufe erlernte: Drehen, Fräsen, Schweißen sowie die technischen und konstruktiven Seiten des Berufes kennenlernte. Danach startete er bei der Schleiferei Zenker in Pirna mit dem zweiten

Lehrjahr durch. Sein Ausbilder Maik Zenker merkte bald, dass Klein kein "Durchschnitts-Azubi" war, sondern immer auf der Suche nach etwas Besonderem.

"JEDES LAND HAT SEINE GANZ EIGENE MESSER-KULTUR, DIE ES ZU ENTDECKEN GILT."

Ihm gefiel auch, dass er sich für einen Erasmus-Austausch für Azubis interessierte, der über die Jakob-Preh- Schule im Ausland angeboten worden war. Sein Motto: Reisen bildet und von überall kann man gute Ideen und Lösungen mitbrin-



Messer-Unikat mit Eichenholz und Büffelhorn aus der Tactical Knives

gen. Das kann im Betrieb nur nützen. Damals waren fünf Erasmus-Plätze in Helsinki frei. Klein kam zu einem Schmiedemeister und renommierten Künstler, der auch große Stahl-Skulpturen schafft. Die beiden hatten Antennen füreinander, wie man so sagt, und schnell einen Deal. Anfangs machte Klein dort alle Jobs, die anfielen. Danach absolvierte er einen Schmiedekurs bei Jouko Nieminen "Mich fasziniert die Grundidee des Damastschmiedens: Vorteile mehrerer Stähle aus Mangel an Legierungen durch Faltungen funktional zu verbinden." Da zum Üben die Werkzeugstähle zu teuer sind, schmiedete Klein zunächst mit Baustahl, später Messerstähle und dann erst Damast. "Und dort habe ich auch eine ganz tolle Art vom Messergriffen kennengelernt. Die sind aus Maserbirke, die dadurch entsteht, dass die Birke von einem Pilz befallen wird. Das gibt es in dieser Kombination fast nur in Finnland so. Das macht die Griffe einzigartig.

Ausgezeichnet

Dieses Knowhow brachte er wieder mit nach Pirna, wo er dann mit großen Schritten auf die Gesellenprüfung zuging. Dabei konnte er sowohl die praktischen Aufgaben als auch die theoretischen mühelos umsetzen, dank auch der umfassenden engagierten Ausbildung in seinem Betrieb (mehr dazu unter www.manufactur-pirna. de). Er kam nicht nur unter die besten Absolventen seiner Zunft, sondern unter die deutschlandweit besten Auszubildenden aller Fachrichtungen und erlangte somit die Meisterschaft des Deutschen Handwerks als Präzisionswerkzeugmechaniker mit der Fachrichtung Schneidwerkzeuge. Er kann sich deshalb auch über ein Weiterbildungsstipendium über 10.000 Euro freuen, die er nun für Fortbildungen nutzen kann.

Für ihn ist eh' schon klar, wie es weitergehen soll: Ab September will er die Meisterschule in Bad Neustadt besuchen und sein Fachwissen dort auch um weitere Kenntnisse in Mathematik und Physik, Betriebswirtschaftslehre sowie Pädagogik vervollständigen, was auch eine Vorbereitung auf eine Selbständigkeit ist. "Ich kann in diesem Zusammenhang sagen, dass ich mich in meinem Betrieb, wo ich tagtäglich arbeite und mich ständig neuen Herausforderungen stellen muss, sehr wohl fühle. An eine Selbständigkeit im großen Stil denke ich momentan nicht. Meine Ideen kann ich im Rahmen meiner Kleinselbständigkeit voll ausleben, wo ich Koch- und Outdoormesser nach Wunsch herstelle."

Und wenn noch etwas Zeit ist, dann geht der angehende Meister gerne in die Natur, in seinen Freiraum für weitere Ideen: "Demnächst mache ich einen Kurs bei einer Sattlerin, wo ich das Färben von Leder, das Nassformen und das Schnittmuster erstellen Ierne, damit ich auch die Scheiden für meine Messer komplett designen und fertigen kann."

AUTOR

Tilo Michal

"EIN GUTER JAHRGANG!"

Präzisionswerkzeugmechaniker/innen wurden freigesprochen.

Aus allen Teilen der Bundesrepublik waren die Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungsberufes "Präzisionswerkzeugmechaniker/ in" angereist, um ein letztes Mal in der Jakob-Preh-Berufsschule Bad Neustadt Platz zu nehmen. Zur feierlichen Freisprechung und Abschiedsfeier am letzten Märzwochenende hatte die Schulleitung geladen. Drei beziehungsweise dreieinhalb Jahre waren die jungen Leute zum Blockschulunterricht angereist, zum Beispiel aus Hamburg, Berlin, Köln, Düsseldorf, Frankfurt, Kaiserslautern und München.



Präzisionswerkzeugmechaniker/innen 2024

Alle Schülerinnen und Schüler haben ihre Gesellenprüfung zum/zur Präzisionswerkzeugmechaniker/ in mit Bravour bestanden. Und so war die Freude groß, als sie durch Oliver Gayer, Obermeister der Präzisionswerkzeugmechaniker- Innung Nordbayern, freigesprochen wurden und ihre Zeugnisse von Schulleiter Michael Wimmel bekamen. Man sah rundherum nur strahlende Gesichter, auch bei Eltern und Firmenangehörigen, die sie begleiteten.

Keine einfachen Lösungen

Schulleiter Michael Wimmel war sich sicher, dass alle Absolventen ihren Weg gehen würden. Sie müssten ab jetzt selbst Verantwortung tragen, sagte er. Doch dazu hätten sie sich das Wissen in der Schule angeeignet. Im Handwerk müsse man mit vollem Herzen arbeiten. "Sie sind die Generation, die zupackt und Probleme lösen kann."

Sie sollten nicht den Demagogen von links oder rechts mit ihren einfachen, plakativen Lösungen glauben. Die Welt sei wirtschaftlich so komplex und verwoben, dass es diese einfachen Lösungen ohne Wohlstandsverlust nicht gebe, sagte Wimmel deutlich.

Ähnlich äußerte sich auch stellvertretender Landrat Bruno Altrichter. Neben den Glückwünschen zur bestandenen Prüfung in einem Hightech-Beruf warb er für die Meisterschule in Bad Neustadt. Ihr Handwerk sei ein bedeutsames Handwerk mit modernster Technik. "Bleiben Sie motiviert. Werden Sie glücklich, im Beruf und im Privaten."

Michael Bissert, Präsident der Handwerkskammer Unterfranken, gratulierte ebenfalls. Der Abschluss sei das Fundament zum Erfolg. Nun könnten sie darauf aufbauen. Es stünden ihnen viele Wege offen. "Nehmen Sie Ihre Zukunft selbst in die Hand, der Erfolg wird am Ende da sein", sagte Bissert. Alle Handwerksberufe zeichne aus, dass tatkräftige Menschen dahinter stünden. Handwerk stünde für Tradition und Fortschritt. "Wir brauchen Sie als Praktiker." Stefan Stange, Präsident der Fachakademie

Stefan Stange, Präsident der Fachakademie Schneid- und Schleiftechnik, freute sich besonders über die guten Leistungen bei der Prüfung. Die Kommission habe sie gelobt. "So einen guten Jahrgang hatten wir schon lange nicht mehr." Alle hätten die Prüfungen bestanden. Er dankte allen, die bei dem Ergebnis mitgewirkt hätten.

Klassenbeste ausgezeichnet

Als Klassenbeste wurden Angelina Obele, Nathanael Ewert und Robert Köppe mit Urkunden des Fördervereins der Schule ausgezeichnet. Eine Anerkennungsurkunde der Regierung von Unterfranken erhielten Angelina Obele, Alessandro Blasi, Fabian Brabender, Nathanael Ewert und Robert Köppe. Angelina Obele darüber hinaus für ihren ausgezeichneten Abschluss mit dem "Staatspreis" der Regierung von Unterfranken ausgezeichnet, verbunden mit einem Geldpreis und einem Präsent.

Musikalisch umrahmt wurden die Veranstaltung vom Bläser-Sextett der Berufsfachschule für Musik in Bad Königshofen unter der Leitung von Udo Schneider.

Präzisionswerkzeugmechaniker – die Absolventen

Sommerprüfung 2023:

Finn Ambacher (Firma botek, Riederich), Simeon Glöß (VST Vogland, Plauen), Thomas Gruber (WEMA, Pfaffenhofen), Petar Ivancic (Neumüller, Untergrießbach), Kaan Kayhan (Hufschmied, Winterlingen), Edoardo Re (Adelsberger Messerschmiede, Elsenfeld), Ivan Samsi (WEMA, Pfaffenhofen), Patrick Schmelcher (Werkzeugschleiferei M & R, Bernau bei Berlin), Robin Sternol (Thorsten Heckes, Moers), Patrick Straub (Gühring, Albstadt). Winterprüfung 2023/24: Liam Allseits (Gühring, Albstadt), Orkun Acar (Grabmeier, Augsburg), Jan Aude (August Beck, Winterlingen), Dominik Baltes (OSG, Göppingen), Florian Bauß (Weisskopf, Meiningen), Alessandro Blasi (Zecha, Königsbach-Stein), Fabian Brabender (Wüsthof, Solingen), Luca Dürr (Sprengel, Witten), Nathanael Ewert (Stegerhoff, Borken), Jonas Fuhr (Müller, Sien) Bernhard Göbel (Inovatools, Kinding), Justin Gottschling (WEMA, Pfaffenhofen), Jonas Gruhle (ZOM, Magdeburg), Leon Hack (M & R, Bernau bei Berlin), Niklas Kießhauer (ZOM, Magdeburg), Robert Köppe (Präzisionswerkzeuge Wurzen, Wurzen), Leon Lowisch (PWS, Schmölln), Tristan-Finn Männel (August Beck, Winterlingen), Denis Mazrekaj (Gühring, Albstadt), Lorenz Neeser (Inovatools, Kinding), Angelina Obele (Karl-Heinz Arnold, Ostfildern), Janek-Luca Priwitzer (ALMÜ, Zell unter Eichelberg), Lasse Riedemann (Kock, Moorrege), Nathanael Riesch (Giesser, Winnenden), Florian Scheuermann (Zecha, Königsbach-Stein), Karsten Schillinger (Giesser, Winnenden), Eddie Schles (PWT, Troisdorf), Sebastian Schmidt (Wolf, Bruchmühlbach-Miesau), Jannick Scholz (M & R, Bernau bei Berlin), Lea Thum (Wigo- Werkzeugdienst, Löhne) Bajram Uka (Hufschmied, Winterlingen).

MEISTERKURS AUF DIGITALEN PFADEN

Meisterkurs besucht das BayernLab in Bad Neustadt.

Im vielfältigen Unterrichtsangebot des Meisterkurses im Präzisionswerkzeugmechaniker- Handwerk steht auch das Fach Auftragsplanung und -abwicklung auf dem Programm. Während der Vorplanung und auch der Durchführung fallen viele Betriebsdaten an, die erfasst, gelenkt und gesichert werden müssen. Um dem aktuellen Stand der Technik etwas näher zu kommen, suchte der Meisterkurs zusammen mit StR Sebastian Tomm Hilfe bei den Experten des BayernLab Bad Neustadt.



Meisterkurs 2024

Die BayernLabs entstammen einer Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat. Über sich selbst schreibt das BayernLab, dass sie als zentraler IT-Dienstleister des Freistaats Bayern MEISTERKURS AUF DIGITALEN PFADEN Meisterkurs besucht das BayernLab in Bad Neustadt. Meisterkurs 2024 agieren und ein Schaufenster für digitale Innovation und neueste Technik zum Anfassen und Ausprobieren darstellen.

Unter den zuvor genannten Vorzeichen ging es also los zum Vortrag mit dem Thema "Datensicherung und Backup". Die Relevanz des Themas wurde klar, als einige Meisterschüler attestierten, dass sie in ihren Betrieben unter anderem genau für die Aufgaben des Datenmanagements zuständig sind. So entstand ein munterer Dialog über aktuelle Praktiken, Erfahrungen im Guten wie im Schlechten und die Bedeutung der Betriebsdatenerfassung. Im Gedächtnis blieben insbesondere die 3-2-1- Strategie (drei Kopien, auf zwei unterschiedlichen Medien und eine davon an einem externen Ort) oder die Merkstrategien zum Passwort-Management. Abschließend wurde herausgestellt, dass Datendiebstahl ein noch größeres Problem als der Datenverlust darstellt. Kurzerhand konnten die Teilnehmer ihre private E-Mail- Adresse auf Datenklau und Missbrauch überprüfen – mit zum Teil überraschenden Ergebnissen. Ein brandaktuelles Thema also!

Alles in allem ein gelungener Unterrichtsgang, der sicherlich auch in Zukunft wieder Meisterschüler hinsichtlich Digitalisierung updaten wird.

DIE ZUKUNFT IM FOKUS DER BRANCHE

Wernesgrüner Werkzeugsymposium 2024 war ein voller Erfolg.

Wernesgrüner Werkzeugsymposium – ein Begriff, der für familiäre Atmosphäre, Vielfalt an Perspektiven und Fachkenntnissen sowie regen Austausch steht. Mitte März kam die Werkzeugbearbeitungsbranche wie gewohnt in den Räumlichkeiten der Wernesgrüner Brauerei für drei Tage zusammen, um gemeinsam an aktuellen Themen zu arbeiten, intensiv zu diskutieren und voneinander zu lernen. Anregungen lieferten inspirierende Fachvorträge, die der Beirat der Veranstaltung und der Veranstalter, Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e.V. (FDPW), unter dem Motto "Zukunftssicherung für die Werkzeugbearbeitung" zusammengestellt hatten.

Zukunftssicherung" ist ein Thema, das alle interessiert. Dies spürte man schon beim Betreten der großen Veranstaltungshalle des Wernesgrüner Werkzeugsymposiums. Die Biertenne der Vogtländer Brauerei zeigte sich angesichts der knapp 200 Teilnehmer sowie der ausgebuchten Ausstellungsfläche mit insgesamt 34 Ausstellern sehr gut gefüllt.

Verschiedenste Experten aus der Werkzeugbearbeitungsbranche, Wissenschaftler und Unternehmensberater teilten Ihre Erkenntnisse mit dem interessierten Fachpublikum und zeigten in hochkarätigen Vorträgen zukünftige Trends sowie Innovationen auf.

Das Zukunftssicherung echte Arbeit bedeute, darauf wies der Präsident des FDPW, Uwe Schmidt, in seiner Eröffnungsansprache hin: "Wir müssen potenzielle Chancen aber auch Risiken identifizieren, Strategien zur Risikominderung entwerfen, langfristige Pläne machen und dabei anpassungsfähig und resilient bleiben. So erhöhen wir die Wahrscheinlichkeit, dass das "Kommende" in unserem Sinne verläuft." Er lud die Anwesenden dazu ein, das offene Gespräch zu suchen: "Sie alle haben Dinge mitgebracht, die es zu besprechen gibt. Sie treffen hier in den

kommenden zwei Tagen auf Expertinnen und Experten, die sicherlich die passende Lösung im Gepäck haben."

Dies musste man den Teilnehmern nicht zweimal sagen und sie stiegen direkt in die Diskussionen ein, die auch im Rahmen der Abendveranstaltungen nicht nachließen.

Ein Highlight des Symposiums war sicherlich auch die Verleihung der Goldenen Schleifscheibe 2024. Die Auszeichnung, die an innovative und herausragende Werkzeugschleifereien vergeben wird, ging in diesem Jahr an die Firma Karl-Heinz Arnold GmbH aus Ostfildern.

"Das Besondere am Wernesgrüner ist, dass man in einem Zeitraum von kompakten drei Tagen mit vielen Kollegen, Experten und auch Mitbewerbern aus der Branche in lockerer Runde ins Gespräch kommt. Daraus entsteht eine äußerst bemerkenswerte Dynamik", beschreibt Organisator der Veranstaltung und FDPW Geschäftsführer Prof.-Dr. Wilfried Saxler das einzigartige Konzept. Er freut sich schon auf das nächste Jahr, wenn das Werkzeugsymposium vom 13. bis zum 15. Mai erneut seine Pforten öffnet und die Branche sich wieder in Wernesgrün versammelt.



Thema:
Wettbewerbsfähigkeit erhalten und generieren www.werkzeug-symposium.de

ZU IHREN PERSÖNLICHEN EINDRÜCKEN UND ERFAHRUNGEN WURDEN IM ANSCHLUSS AN DIE VER-ANSTALTUNG EINIGE BESUCHER UND AUSSTELLER BEFRAGT:

SWISS CHUCK AG

Simon Hartmann, COO

"Wir haben das erste Mal am Wernesgrüner Werkzeugsymposium teilgenommen und uns direkt wohl gefühlt. Es ist vor allem diese bodenständige, familiäre Atmosphäre, die das Event so sympathisch macht. Viele unserer Kunden waren vor Ort und es gab ausreichend Gelegenheit für gute und vor allem entspannte Gespräche. Nächstes Jahr sind wir auf jeden Fall wieder dabei!"

ADELBERT HAAS GMBH

Benjamin Krüger, Sales

"Wirklich auffallend am Werkzeugsymposium ist, dass die Teilnehmer immer wieder kommen. Mit den neuen Besuchern, die den Kreis nach und nach erweitern, ist über die Jahre eine echte Community entstanden, die sich austauscht, gemeinsam informiert und weiterbildet. Das ist es, was dieses Symposium so besonders macht. Man wächst als Wernesgrüner-Familie immer enger zusammen und freut sich bereits jetzt auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr."

CEMECON AG

Dr.-Ing. Christoph Schiffers, Sales & Product Management Technology

"Das Symposium war sehr gut besucht und zeigte einen repräsentativen Querschnitt der Branche. Mit dem Schwerpunkt "Zukunftssicherung für die Werkzeugschleifbranche" – ein Thema, das viele interessiert - haben die Veranstalter den Nerv der Zeit getroffen. Die Vorträge hatten dazu einige zukunftsweisende Lösungsansätze im Gepäck."

MITSUBISHI ELECTRIC EUROPE B.V.

Steve Schmeier, Vertrieb Erodiersysteme

"Das Wernesgrüner Werkzeugsymposium ist jedes Mal wieder ein tolles Get-Together – ein gelebtes Netzwerk eben. Hier sitzt man zusammen, spricht und plaudert miteinander, hier entstehen Ideen und perspektivisch auch

Geschäfte. Ich wüsste nicht, wo man sonst in so lockerer Atmosphäre mit allen Marktteilnehmern ins Gespräch kommen kann."

ESGEMO GMBH & CO. KG

Frank Kraft, Geschäftsführer

"Neue Kontakte, wertige Gespräche und viele Ideen, das alles verpackt in eine angenehme, familiäre Atmosphäre – so lautet mein Fazit des Wernesgrüner Werkzeugsymposiums 2024. Uns hat es wieder sehr gut gefallen."

GÜHRING KG

Christian Luder, Leitung Fertigungsbereich 2 "Meine Zusammenfassung der Veranstaltung lautet: Vorträge erstklassig, Organisation hervorragend und Moderation top. Das Wernesgrüner 2024 war ein Symposium auf höchstem Niveau."

KANNE WERKZEUGTECHNIK GMBH

Marco Lange

"Auf dem Wernesgrüner Werkzeugsymposium trifft man vor allem auf Menschen, die wirklich etwas bewegen wollen. Ich erlebe das Symposium jedes Mal als ein Forum von Fachleuten für Fachpublikum. Durch diese besondere Konstellation entstehen ein intensiver Austausch sowie spannende und innovative Ideen. Dies ist der Grund, warum ich die Veranstaltung so schätze und immer gerne wieder komme."

IONBOND GERMANY GMBH

Wolfgang Strasky

"Das Besondere am Wernesgrüner Werkzeugsymposium ist, dass man mit den verschiedensten Marktteilnehmern ins Gespräch kommt. Der gesamte Zuliefermarkt unserer Kunden versammelt sich hier und man erfährt eine Menge über Gesichtspunkte anderer Marktteilnehmer und wie sie die Kunden verstehen. So kann man einiges für das eigene Geschäft lernen."

SPREYER WERKZEUGTECHNIK GMBH

Florian Baldus, Geschäftsführer

"Unsere Branche leidet so stark wie nie unter einem immer größer werdenden Fachkräftemangel. Es war gut, dass wir uns im Rahmen des Werkzeugsymposiums eingehend über dieses

wirklich wichtige Thema unterhalten konnten. Wenn man sich mit Mitstreitern austauscht, die an den gleichen Dingen arbeiten, entstehen wie von selbst neue Ideen und Ansätze. Das können wir aktuell alle gut gebrauchen."

GOLDENE SCHLEIFSCHEIBE

Auszeichnung für Arno Werkzeuge.

Im Rahmen des 14. Wernesgrüner Werkzeugsymposiums wurde ARNO Werkzeuge in diesem Jahr mit der Goldenen Schleifscheibe ausgezeichnet.



Thomas Hermann (I.) nimmt stellvertretend für ARNO Werkzeuge die Goldene Schleifscheibe von FDPW Präsident Uwe Schmidt (m.) und Vorsitzendem der Jury, Kurt Haßfurter (r.), entgegen.

ARNO Werkzeuge hat die Jury überzeugt: Zwei unabhängige Juroren haben die Wettbewerbsunterlagen getrennt voneinander ausgewertet und in allen Bewertungskriterien lieferte ARNO Topergebnisse ab.

Am Ende stand in der Gesamtwertung der erste Platz und die Auszeichnung mit der Goldenen Schleifscheibe 2024. Stellvertretend hat Präzisionswerkzeugmechaniker Thomas Hermann den Preis von Kurt Haßfurter, ehemaliger Schulleiter der Jakob-Preh-Schule in Bad Neustadt,

entgegengenommen. Die Jakob-Preh-Schule ist eine Fachschule, untere anderem für

Metalltechnik, bei der seit 1980 die Berufe der Schneidwerkzeugherstellung bundesweit unterrichtet werden.

Simon Storf, Mitglied der Geschäftsführung von ARNO, zeigte sich sehr zufrieden. "Das ist ein toller Erfolg, den wir als Unternehmen gemeinsam erzielt haben. Die Auszeichnung bestätigt, dass unsere strategischen Ankerpunkte in der Branche erkannt und positiv aufgenommen werden: den Kunden in den Mittelpunkt stellen und schnell auf Anforderungen reagieren, für Mitarbeitende langfristig attraktiv bleiben und Perspektiven geben sowie digitale Werkzeuge effizient einsetzen und damit auf der Höhe der Zeit agieren."

Info:

Seit 2016 verleiht das Wernesgrüner Werkzeugsymposium die Goldene Schleifscheibe für innovative und herausragende Werkzeugschleifereien. Die Unternehmen werden nach mehreren Kriterien bewertet. Dazu gehören die Gesamtentwicklung des Unternehmens, die Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die Aktivitäten hinsichtlich Modernisierung, Innovation und Nachhaltigkeit, Marketing und Kundennähe sowie das Engagement in der Region.

FDPW MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2024

Auch Interessierte und (noch Nicht-)Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Sich einbringen, informiert bleiben und die Zukunft des Fachverbandes mitgestalten – dies können die Teilnehmer/innen der kommenden Vollversammlung des FDPW im Juni ausgiebig tun. Vom 7. bis zum 9. Juni treffen sich die Mitglieder in der hessischen Stadt Fulda und entscheiden mit ihrer Stimme auch über die Zusammensetzung des neuen Vorstandes.

Mit den Worten: "Nutzen Sie diese Gelegenheit und beteiligen Sie sich aktiv an den Entscheidungsprozessen. Zeigen Sie Ihr Engagement für den Verband und stärken Sie dadurch die Gemeinschaft", lädt FDPW-Präsident Uwe Schmidt alle Mitglieder zum Verbandstag ein. Er stellt sich gemeinsam mit weiteren Vorständen zur Wiederwahl für die nächste Wahlperiode und hofft auf rege Teilnahme.

"Herzlich willkommen heißen möchten wir auch alle, die sich für unseren Verband interessieren und uns gerne kennenlernen möchten", so Schmidt weiter. Eine unkomplizierte Anmeldung über die Geschäftsstelle des FDPW sei hier jederzeit möglich. Neben der Durchführung der Wahlen und weiteren Regularien ist ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm vorgesehen. Es beinhaltet einen Besuch der Jakob-Preh- Schule, ein Aktivprogramm sowie eine Tour durch die Fuldaer Altstadt. Ausgedehnte Kaffeepausen und gemeinsame Mahlzeiten bieten vielfältige Gelegenheiten zum Austausch und Netzwerken. Veranstaltungsort ist das moderne Hotel "Platzhirsch", das mitten in der Innenstadt Fuldas liegt.

Anmeldungen und Fragen zu Organisation sowie Ablauf bitte an die FDPW-Geschäftsstelle unter

→ info@fdpw.de.

ANHANG

DIE STRUKTUR DES FDPW

FDPW-Mitgliederversammlung						
	FDPW-V	<u>'orstand</u>				
Präsident						
Vizepräsident	Vizepräsident					
	FDPW-Geso	<u>chäftsstelle</u>				
	SERVICE - BILDUI	NG - MARKETING				
	Sachgebiete in alphal	betischer Reihenfolge				
Berufliche Bildung / Netzwerk	Beratung	Interessensvertretung	Kampagnen			
Ausbildung Meisterausbildung Zertifikatslehrgänge Inforeisen Roundtables Meistertreffen Wiki Verbandstage Arbeitskreise / Fachgruppen	Betriebswirtschaft Produktionstechnik Recht Arbeitshilfen Betriebswirtschaftliche Beratung Produktionstechnische Beratung AGB Forderungsmanagement Entsorgungsmanagement	Gremienarbeit Mitgliedschaften Europapolitik Presseinformationen	scharfhoch2 Optimalschliff Präzisionswerkzeugmechaniker Werkzeugposter			
Managementsysteme	Personal / Arbeitsmarkt	Plattformen	Verwaltung / Mitglieder			
QM (ISO 9001) Arbeitssicherheit Energie (ISO 5001) Umwelt (ISO14001) Daten- und Informationssicherheit	Empfehlungen für Lohn- und Ausbildungsvergütungen Musterarbeitsverträge	FORUM GrindTec Werkzeugsymposium Infobriefe fdpw.de Social Media	Mitgliedermanagement Veranstaltungsmanagement Controlling Versicherungs- und Finanzservice Energieservice			

FDPW-VORSTAND BIS JUNI 2024

Dipl.-Ing. (FH) UWE SCHMIDTPRÄSIDENT



Schneidwerkzeugmechaniker-Meister UDO HERRMANN VIZEPRÄSIDENT



Schneidwerkzeugmechaniker-Meister STEFAN STANGE



Schneidwerkzeugmechaniker-Meister ANDREAS GRABMEIER VORSTANDSMITGLIED



Dr.-Ing.
CLAUS ITTERHEIM
VORSTANDSMITGLIED



Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) HANNES KOCK VORSTANDSMITGLIED



Dipl.-Ing. (FH)
LUDWIGPETER LINNER
VORSTANDSMITGLIED



THOMAS LÖHN VORSTANDSMITGLIED



FDPW-GESCHÄFTSSTELLE

Prof. Dr.-Ing. WILFRIED SAXLER GESCHÄFTSFÜHRER



Dip.-Medienwirtin TINA KOCHFACHBERATUNGS- UND INFORMATIONSSTELLE* / KOMMUNIKATION



Gefördert durch:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland; Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Dipl-Ing. (FH) SABINE SAXLERASSISTENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG



KLAUS MARUHN ASSISTENT FINANZBUCHHALTUNG UND STEUERWESEN



TILO MICHAL JOURNALIST



ZU- UND ABGÄNGE

Bewegungen im Mitgliederbestand für das Jahr 2023.

Eintritte

Firmenname	Ort	Status
Schleiferei Werner	87477 Sulzberg	Α
Queisler Schleiftechnik	46342 Velen	Α
GWD Industrial GmbH	4722 Peuerbach	F
TOOLTIP GmbH	23562 Lübeck	F
E. Schneider Schärfdienst e.K.	73463 Westhausen	Α

Austritte

Firmenname	Ort	Status
CUTMETALL plus Carbide Germany GmbH	96149 Breitengüßbach	Α
E. Petschauer GmbH	72411 Bodelshausen	F
[TOOL]PREP UG	44229 Dortmund	F
Pieper GmbH	42579 Heiligenhaus	Α
Föhrenbach GmbH	79843 Löffingen-Unadingen	F
Blickle Werkzeuge GmbH & Co. KG	72419 Neufra	F
esco GmbH	52134 Herzogenrath	F
CNC-Werkzeugschleiferei Detlef Schulz	16761 Hennigsdorf	Α
Dr. Müller Diamantmetall AG	82362 Weilheim i.Ob.	F
Berg Werkzeugschleifdienst	72768 Reutlingen	Α
Lebrecht Schleiftechnik e.K.	77933 Lahr	Α

Mitgliederbestand am 1.1.2023: 285
Eintritte im Laufe des Jahres 2023: +5
Austritte zum 31.12.2023: -11

Mitgliederbestand am 1.1.2024: 279
davon:
Anzahl der Aktivmitglieder (A) 176
Anzahl der Fördermitglieder (F) 96
Anzahl der Institutionen 2
Anzahl der Privatmitglieder 1
Anzahl der Ehrenmitglieder 4

WIR GRATULIERENZUM JUBILÄUM

Anzahl Mitgliedsjahre im FDPW.

25 Jahre Mitgliedschaft		
Brinkmann + Wecker GmbH		
Wendt GmbH		
Metallschleiferei Frank Böhr		
Ulmer Werkzeugschleiftechnik GmbH & Co. KG		
PLATIT AG		
TIGRA GmbH		

30 Jahre Mitgliedschaft	
ROMI - Technik Lahr GmbH	
JULIA GmbH	
ZOM - Oberflächenbearbeitungs GmbH	
Schärfdienst Angeln e.K.	

35 Jahre Mitgliedschaft	
Adelbert Haas GmbH	
Wunschmann Werkzeugschärferei GmbH	
Jakob Lach GmbH & Co. KG	
Boger & Benz GmbH	
Werkzeugschleiferei Arthur Völpel GmbH	

KONTAKT

FDPW-Geschäftsstelle Anton-Ockenfels-Straße 13 50321 Brühl Telefon: +492232-1555972

Fax: +492232-1555973 info@fdpw.de www.fdpw.de

IMPRESSUM

FDPW-Jahresbericht 07/2023 - 05/2024

Herausgeber

Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e. V. (V.i.S.d.P.) www.fdpw.de

Redaktionsleitung

Tina Koch Fachberatungs- und Informationsstelle (FIS)*

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland; Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Verantwortlich für Inhalt, Layout und Design:

Fachverband der Präzisionswerkzeugmechaniker e. V.

Auflage:

Der FDPW-Jahresbericht steht als E-Paper zur Verfügung.

Erscheinungsweise:

jährlich